

Deutsche Wacht

Ercheint jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Stcht mit Zustellung in's Haus monatlich fl. —.55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postverendung vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 Kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes an. Redaction und Administration Hauptplatz 104. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vor- und 3—4 Uhr Nachmittags. — Reclamationen vorzulegen. — Manuscripte werden nicht zurückgeschickt. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 64.

Gilli, Sonntag den 9. August 1891.

XVI. Jahrgang.

Die Rede Gregr's.

Wien, 7. August.

Herr Kieger gieng, Herr Gregr kam, aber sonst bleibt Alles beim Alten — das ist der Grundton und das Facit der jüngsten Rede des jungtschechischen Häuptlings. Gemeinsam sind beiden die Zielpunkte ihrer Politik, Staatsrecht und Föderalismus, gemeinsam ist ihnen auch jener unerquickliche Zug von Unaufrichtigkeit, welcher von jeher ein Charakteristikon der tschechischen Politik war; allein in einem Punkte hebt sich doch der Jünger vom Meister unvortheilhaft ab. Der Erstere verfügt nämlich über eine Summe von politischem Cynismus, die beinahe unbegreiflich erscheint. Derselbe Gregr, der vor Jahren die tschechische Bevölkerung aufwühlte, auf daß ihre Vertreter die Passivität verlassen und den Boden des Reichsrathes betreten, bekennet sich heute zum Dogma der Abstinenz; derselbe Gregr, dem das vergilbte Staatsrecht keine Pfeife Tabak werth schien, führt die alttschechischen Mißerfolge auf das zu wenig ernste Streben seiner Vorgänger nach diesem Staatsrecht zurück. De selbe Gregr, in dessen Munde das geflügelte Wort von der Kieger'schen Brosamenpolitik zu einem dynamitartigen Sprengmittel für die gottseligen Alttschechen ward, bittet heimlaut seine Wähler um Entschuldigung wegen der so geringen Zahl von Brosamen, die man ihm aufzulesen gestattete! Und all das läßt sich eine angeblich politisch reife Wählerschaft bieten und klatscht dazu noch Beifall. Die ganze Rede lieft sich so, als ob Herr Gregr seine verehrlichen Mandanten hätte — man verzeihe uns das Wort — „frozgeln“ wollen. Doch die guten Bürger von Neu-Straschitz merkten dies nicht. Genau so wie sie vor einigen Monaten ihrem

Vertreter zugejubelt, als er ihnen in der Wahlcampagne beim ersten Anstürme den Reichsrath aus den Angeln zu heben und das böhmische Staatsrecht einzuführen versprach, jubelten sie auch heute, als er kleinmüthig das Bekenntnis ablegte, nichts von seinen Verheißungen erreicht zu haben. Und wenn Herr Gregr demnächst wieder nach Neu-Straschitz kommt und der Wahrheit gemäß gestehen wird, die Alttschechen hätten durch ihre Brosamen-Politik noch immer mehr erreicht als die himmelansturmenden Jünger, so werden die wackeren Neu-Straschitzer dem Capo der Partei wohl wieder denselben Beifall zollen, an dem sie es auch bisher nicht fehlen ließen. Im Alterthume nannte man solche Leute: Abdariten. Für unsere Zeit würden wir den Ausdruck: Neu-Straschitzer empfehlen.

Doch das mögen sich Gevatter Schuster und Gevatter Schneider von Neu-Straschitz mit dem geehrten Herrn Partei-Anführer selbst ausmachen. Uns interessiert mehr der Zug von Resignation, der die ganze Rede Gregr's durchweht und der deutlich erkennen läßt, daß dieser Großsprecher bereits mit seinem Latein zu Ende ist. Manchmal fällt er freilich noch in die alte Rolle zurück. So, wenn er die Abänderung der gegenwärtigen Verfassungsform als das gemeinsame Bestreben aller Jungtschechen bezeichnet, dabei aber des eigenen Bekenntnisses der politischen Isolirtheit seiner Partei vergißt. Oder hofft Herr Gregr, daß die Mauern der Verfassung zusammenstürzen werden, wenn die Jungtschechen die von ihm angedrohte allerschärfste Tonart anschlagen würden? Nun, so solid sind wohl diese Mauern, daß sie nicht nur die Schallmeien des Herrn Gregr, sondern eventuell sogar diejenigen das Herrn Baschaty vertragen können, und was den Moment anbelangt, wo Alles

vom tschechischen Volke abhängen würde, so ist dies eine jener großmäuligen Phrasen, die den Hauptbestandtheil des jungtschechischen fundus instructus bilden. Hoffen wir, daß dieser Moment nie kommen wird, und sollte das schier Unmögliche doch zur Thatsache werden, dann kann Herr Gregr sicher sein, daß dieser Moment ihm Alles eher bringen wird, als das tschechische Staatsrecht. Aber bezeichnend sind derlei Aussprüche immerhin für die Denkweise dieser Partei, welche das „Vaterland“ erst jüngst für allianzwürdig erklärte. Das Speculieren auf diesen Moment ist eine politische Frevelhaftigkeit, die wohl auch jenen die Augen öffnen wird, welche noch immer daran denken, den Eisernen Ring mit dem jungtschechischen Juwel zu schmücken. Das ist die Sprache der politischen Desperados, die, unfähig durch eigene Kraft dauernde politische Gebilde zu schaffen, von dem Unglück des Vaterlandes ihr Heil erwarten. Fast glauben wir, Herr Gregr habe vielmehr Veranlassung, früher zu überlegen, was er im Falle seines eigenen politischen Schiffbruches beginnen werde. Denn etwas sehr Wankelmüthiges ist die Volksgunst, und daß die ganze jungtschechische Wählerschaft so harmlos und gutmüthig wie die braven Bewohner von Neu-Straschitz sei, das glauben wir doch nicht.

Rundschau.

[Die Frage, ob der Kaiser nach Prag reisen werde oder nicht,] ist noch nicht gelöst. Dr. Kieger hat die Frage vor Kurzem entschieden bejaht, aber seine Argumente sind nicht stichhaltig; denn auch angenommen, Erzherzog Karl Ludwig hätte den Besuch bei der Eröffnung der Ausstellung in sichere Aus-

Klagebrief eines Strohvitwers. *)

Geliebtes Zettchen!

Du beschwerst Dich in Deinem gestrigen Briefe darüber, daß ich so selten und immer nur wenige Zeilen auf Postkarten schreibe, während Deine Freundinnen täglich von ihren Männern ausführliche Briefe erhalten. Ja, Zettchen, wäre ich so oberflächlich wie die anderen, fühlte ich nicht tiefer als sie, dann würde es mir freilich eine Kleinigkeit sein, Dir mit jeder Abendpost eine ellenlange heuchlerische Epistel zu senden. Aber der wahre Schmerz ist stumm. Da indeffen meine Schweigsamkeit so argen Mißdeutungen von Deiner Seite ausgeht, ist, da Du meinen wortkargen Heroismus als Lieblosigkeit aufzufassen scheinst, so will ich mir heute allen meinen Gram von der Seele herunterschreiben.

Du wirst staunen, wie ich mich in den wenigen Wochen unserer Trennung verändert habe, — der ersten und hoffentlich auch der letzten Trennung in unserer wolkenlosen Ehe! Das interessante Blau ist von meinen Wangen dem plebejischen Roth gewichen! Unsere Bekannten sähen mich auf der Straße an: „Was sehen Sie wohl aus! Was haben Sie für blühende Farbe!“ Die Kreuzrichtigen ahnen eben nicht, daß es die heftige Färbung des nagenden Kummer's ist.

*) Aus J. Stettenheim's „Das historische Deutschland.“

Keine frohe Stunde habe ich verbracht, seitdem Du fort bist. Unsere große Wohnung ist unheimlich öde. Früher ward ich schon am frühen Morgen durch den energischen Schall Deiner kräftigen Stimme geweckt, wenn Du in Deiner beredten Weise der Köchin oder dem Hausmädchen förderliche Weisungen gabst. Das erfrischte und stählte für die Arbeit des Tages! Jetzt aber läßt sich kein Laut vernehmen; die Mädchen haben eine vollkommene Verschwörung gebildet, um mich ausschlafen zu lassen. Wie Uebelthäterinnen schleichen sie — so lange ich schlummere — auf den Zehenspitzen und flüstern mit gedämpfter Stimme.

Raum habe ich mich angekleidet und bin ins Eßzimmer getreten, so ist auch schon der Kaffee da. Du, geliebte Frau, sorgtest immer dafür, daß er gehörig abkühlte. Da Du wußtest, daß er mir ohne Dich doch nicht schmecken würde, hattest Du ein für allemal die Anordnung getroffen, daß er nicht eher aufgetragen werden dürfe, als bis Du mit Deiner Morgentoilette fertig wärest. Und dies ließ sich auf die Minute nicht berechnen. Es dauerte mitunter sogar ein kleines halbes Sündchen. Dann hatte er die liebliche Temperatur unserer gemäßigten Zone, während ich mir jetzt mit dem heißen starken Getränk, das sonst Dein Lächeln, jetzt aber der Rübenzucker versüßt, fast die Lippen verbrenne.

Du würztest durch Deine wißbegierigen Fragen über alles mögliche Fernliegende das langweilige Einerlei des Zeitungslensens, und

wenn ich gerade etwas recht Interessantes fand, entzogst Du mir nedlich das Blatt und lasest die Geschichte selbst, um durch die Unterbrechung der Lectüre meine Spannung zu erhöhen. Jetzt stecke ich mir die Cigarre an und bin darauf angewiesen, die Morgenblätter allein zu lesen. Es ist nicht zum Aushalten.

Ich habe auch noch anderen Aerger im Hause. Unser neues Hausmädchen Anna, deren allerdings gar nicht unhübsches Gesicht Dir zunächst einige Besorgnis einflöste — daß Du mich jemals so verkennen könntest, Zettchen! — hat sich seit Deiner Abreise des ihr so wohlanstehenden Ernstes, den Du als „Müffeligkeit“ treffend zu bezeichnen pflegtest, völlig entäußert. Sie blickt jetzt mit ihren früher immer züchtig zu Boden geschlagenen Augen dreist um sich, zeigt, beständig unausgesprochen lächelnd, ihre gesunden Zähne und zieht sich mit einer adretten Sorgfalt an, die mir zwar an sich nicht mißfällt, aber doch ungehörig erscheint. Ich habe sie auf diese Ungehörigkeit wiederholt aufmerksam gemacht — ohne heftig zu werden. Ich habe meinen innerlichen Unwillen bezwungen und bin sogar sehr freundlich gewesen. Da aber meine Ermahnungen nicht fruchteten, habe ich, unter Berufung auf die Bestimmung unseres Landrechtes, welche der Herrschaft das Recht einräumt, dem widerspenstigen Gesinde eine gesunde Züchtigung zutheil werden zu lassen, ihr heute die Wangen geklopft. Sie schien sehr überrascht zu sein, sie drohte — drohte mir! — sie wollte Dir Alles

sicht gestellt, so wäre das doch nur unter Voraussetzungen geschehen, welche seitdem in keiner Weise erfüllt worden sind. Es ist und bleibt für immer eine Schande, wie die Tschechen sich den Franzosen und Serben gegenüber benommen haben und auch fernerhin zu benehmen entschlossen sind. Das streift so nahe an Landesverrath, daß die diesseitige Grenze kaum mehr zu entdecken ist. Wenn die alttschechische „Politik“ voll Angst über die Dinge, welche bei der in einigen Tagen erfolgenden Ankunft russischer Gäste aus Kiew und Moskau geschehen könnten, die Jungtschechen dringend „zur Vorsicht“ mahnt und seitens der letzteren eine derbe Abweisung erhält, so ist die Lage in Prag hiemit scharf genug gekennzeichnet. Bekanntlich sind Empfangsfeierlichkeiten am Bahnhofe Prags nunmehr verboten; hiedurch wird ein äußerer Scandal allerdings in etwas eingedämmt, der Scandal selbst bleibt aber gleichwohl bestehen. Dieser liegt darin, daß die Jungtschechen durch ihr Leiborgan, die „Narodni Listy“, Böhmen als die „treue Wache der slavischen Sache“ und Prag als das „Mekka aller Slavenvölker“ feierlich erklärt haben.

[Die ungarische Regierung] will die Verwaltungsreform-Vorlage von 278 Paragraphen auf 2 Paragraphen, die bloß das Princip der Verstaatlichung aussprechen, einschränken, das Uebrige aber kommenden Gesetzen überlassen. Damit gesteht sie das Unvermögen ein, die Verwaltungsreform-Vorlage in der jetzigen Gestalt durchzubringen. Das Organ der Regierung-Mehrheit, der „Pester Lloyd“, schreibt: „Im Abgeordnetenhaus war die Fortsetzung des Kampfes völlig aussichtslos, und da man ihn nicht in das Land vor die Wähler hinaus tragen wollte — was blieb da Anderes übrig, als die Nachgiebigkeit der Regierung? Und so wurde denn ohne Compromiß mit der äußersten Linken — ein Compromiß ins Werk gesetzt.“ Das deutschgeschriebene Organ der gemäßigten Opposition, welche die Verwaltungsreform-Vorlage unterstützt, das „Budapester Tagblatt“, überschreibt seinen Leitartikel über diese Sache mit den Worten: „Die Regierung capituliert.“ Es wird erklärt, daß die gemäßigte Opposition unter der Führung Apponyi's „diese Farce“, diesen „politischen Scandal“ nicht unterstützen werde. Es ist daher leicht möglich, daß Szapary von dem Regen in die Traufe, von der Opposition der äußersten Linken zur Opposition der gesammten Minorität kommt.

[Bei den Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen Oesterreich und Deutschland einerseits,

und der Schweiz anderseits] haben sich in neuester Zeit so bedeutende Schwierigkeiten ergeben, daß es fraglich geworden ist, ob im gegenwärtigen Momente eine Verständigung überhaupt erzielt werden können, umso mehr, als im Hinblick auf die in kurzer Zeit aufzunehmenden Verhandlungen mit Italien für die Perfectionierung des Schweizer Vertrages nur ein verhältnismäßig kurzer Zeitraum mehr zur Verfügung steht. Wenn nun auch die definitive Entscheidung dieser Frage erst in den nächsten Tagen erfolgen kann, so muß man sich immerhin schon heute mit dem Gedanken einer möglichen Unterbrechung der Schweizer Verhandlungen vertraut machen.

[Bündnisse]. Die Erörterungen über die Ergebnisse des Besuches der französischen Flotte in Kronstadt kommen nicht zur Ruhe, und es ist dies auch begreiflich, zumal sie einen zu verführerischen Bissen für die in der politischen Sommerhitze doppelt gierigen Conjecturmacher bildet. In Wien und in Berlin scheint man an leitender Stelle nach allen Anzeichen daran festzuhalten, daß kein Grund zu der Annahme vorliege, als habe der Flottenbesuch irgend welche Veränderung der bisherigen Haltung Frankreichs und Rußlands zur Folge. In England scheint man etwas mißtrauischer zu sein. Der Petersburger Correspondent der „Times“ telegraphiert als Beweis für die Wahrheit des Gerüchts betreffs eines bestehenden vorläufigen Uebereinkommens zwischen Frankreich und Rußland die Bemerkungen, welche der Admiral Gervais dem Vertreter der „Nowoje Wremja“ gegenüber gemacht hat. Dieselben scheinen deutlich auf ein solches Uebereinkommen hinzuweisen. „Ich citiere von dem veröffentlichten Bericht des Herrn Jasulalew, des Vertreters der „Nowoje Wremja“, die Bemerkungen des Admirals Gervais bezüglich der außerordentlichen Ehren, mit denen er von der kaiserlichen Familie überhäuft wurde, wie auch die Worte, welche der Czar beim Verlassen des „Marengo“ an den Admiral richtete. Diese haben bei Jasulalew die Ueberzeugung hervorgerufen, daß die Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland solcher Art seien, welche, wenn immer es sich als nöthig erweise, zu einer politischen Verbindung führen werden. Wenn auch nicht in der Form, so werde sie doch thatsächlich dem Dreibund gleich sein.“ Die „Times“ sagt zu diesen Darlegungen ihres Correspondenten, nichts sei wahrscheinlicher, als

mitzumachen. Sie verabreden mit Gleichgesinnten und Damen, die sie, Gott weiß wie und wo, flüchtig kennen gelernt haben, Partien, oder sie rotten sich mit sittenlosen Cumpanen und jungen Damen, die der ethischen Vertiefung zu ermangeln scheinen, zusammen und beschließen den Abend bei Champagner, irgend ein musikalisch Begeisterter pault auf das Piano und bald trällert auch schon eine Künstlerin allerhand Melodien dazu, von Strauß, Suppé, Willöcker, Offenbach und anderen, mit Texten von leichtgeschürztester Moral! „Hab' ich nur Deine Liebe, die Treue brauch ich nicht!“ beginnt eines dieser Lieder! Denke Dir! das lockert natürlich die Sitten; und wäre ich indiscret, so könnte ich Dir Männer nennen, die nicht einmal das eigene Haus respectieren und in Abwesenheit der Gattin der niedersten Zofe den Hof machen! Da kann ich nur Psui! sagen — und abermals Psui!

So machen es die anderen, die Du mir als Vorbilder priesest! Und jene finden Gefallen daran!

Mir ist das vollkommen unsäglich. Seit Wochen bemühe ich mich vergebens, hinter das Geheimnis zu kommen und den verborgenen Reiz dieser sinnlosen Zerstreuungen zu ergründen. Als erster Beobachter folge ich den wüsten Gesellen allerall hin, tanze bei den Klängen des Feierlastens, treibe mich mit den Untugendbündlern in den öffentlichen Gärten umher, singe mit ihnen sogar Duets — kurz ich leere den bitteren Kelch bis zur Reige! Und noch immer stehe ich an einem ungelösten Räthsel, muß

daß der französische Admiral und der russische Minister miteinander erörtert haben, vielleicht auch bestimmt entschieden haben, was zur See und zu Land geschehen solle, falls sich Rußland und Frankreich vereint mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn im Krieg befinden sollten. Es möge wohl sein, daß die Instructionen des Admirals ausgedehnter waren; doch könne als das Ergebnis der Kronstädter Festlichkeiten die genau bestimmte Stellungnahme Frankreichs und Rußlands gegenüber Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien angesehen werden. Gehen so die Ansichten über die französisch-russischen Beziehungen noch auseinander, so wird es dagegen immer klarer, daß das französisch-russische Bündnis eine Thatsache ist, mit der man rechnen muß. Die Anklagen, welche Crispi in der „Contemporary Review“ gegen französische und vatikanische Umrtriebe inbezug auf Italien erhob, finden in der Pariser Presse eine Zurückweisung, deren Schärfe geradezu verdächtig ist. Der „Observatore Romano“ verwahrt sich ebenfalls gegen Crispi's Ausführungen, legt jedoch aber ein offenes Bekenntnis der neuen französisch-päpstlichen Freundschaft ab.

[Ein herbes Urtheil]. Die „Svoboda“ in Sofia schreibt: „Die russischen Publizisten gleichen den kleinen Kindern. Raum haben sie sich über die europäische Diplomatie ausgejammert, kaum über Bulgarien und die Türkei geklagt, vergessen sie angesichts der französischen Eskadre vor Kronstadt auch schon ihr ganzes Leid, jubeln über die französische Freundschaft und bauen Lustschlösser. Sie vergessen dabei nur, daß Frankreich ziemlich weit von Rußland und daß ganz Deutschland dazwischen liegt.“ — Nicht übel ist auch, was der russische „Graschdanin“ zur Verbrüderung mit den Franzosen schreibt. Nach einer Uebersetzung der „N. Jr. Pr.“ kommt in einem Artikel derselben folgende Betrachtung vor: „Gott sei Dank! Morgen um diese Zeit wird es in Petersburg wieder möglich werden, ruhig zu leben, denn die Franzosenmanie wird verschwinden. Inmitten all dieser meistens lächerlichen Sympathie-Grüßlichkeiten haben wir zwei Dinge bemerkt, welche des russischen Volkes unwürdig sind: die auf einigen öffentlichen Plätzen stattgehabte Deutschenbege und die ungeheure Verschwendung. Die Deutschen in Petersburg haben sich während der Zeit der Franco manie tadellos und tactvoll benommen. Man demonstrierte im Zoologischen Garten gegen zwei Deutsche, weil sie beim Absingen der Marseillaise das Haupt nicht entblößt hatten. Dieser Vorgang ist abscheulich und unwürdig. Zweitens

meine Studien mit jedem kommenden Abend wieder aufnehmen und komme dennoch zu keinem Resultate. Es ist wahrhaft entsetzlich!

Fehlst Du mir, geliebtes Zettchen, den ganzen, lieben langen Tag und den langen, langen Abend, so vermiss' ich Dich besonders, wenn ich nach Hause komme. Es wird natürlich jetzt immer sehr spät. Denn jene geheimnißvollen Mächte, die zu erforschen die einzige Aufgabe meines traurigen Strohritzwertchums ist, sind lichtscheu und wirken nur nach Mitternacht. Oit hat der Hahn längst gekräht, die Laternen sind längst gelöscht, die Milchwagen rasseln schon durch die Straßen und die Arbeiter ziehen mit ihren bunten Frühstücksbündeln nach den Fabriken, wenn mir Armen endlich die sechste Stunde der Heimkehr schlägt.

Hatte ich mich früher einmal im Kreise guter Freunde an dem aus dem Schiffsbruch des Junggesellenlebens gereiteten Sonnabend verspätet, so ließ ich, um Dich nicht aus den süßen Schlummer zu wecken, die Droschke an der Ecke halten, öffnete behutsam die Hausthür, gieng leise die Treppe herauf, schloß die Thür zur Wohnung ohne das leiseste Geräusch auf, zog nun die Stiefel im Corridor aus, schlich in den Strümpfen durch die dunklen Zimmer, entkleidete mich ganz sachte im Nebenzimmer und huschte unbemerkt ins Bett. Erst da wagte ich wieder aufzuathmen.

Wie heilsam war die stete, liebevolle Controlle, die Du übtest! Wie zwang sie mich zu weiser Beherrschung! Wie bildete sie in unangesehener Uebung Geist und Seele! Wie entwiderte

nach Kissingen schreiben! Ob sie es gethan und welche läugerische Darstellung sie dem Vorgange gegeben hat, weiß ich nicht. Jedenfalls sollst Du gleichzeitig die Wahrheit von mir hören.

Das Unglück will, daß jetzt geschäftlich alles still ist. Ich brauche mich daher nicht zu beeilen, auf das Comptoir zu gehen, und kann viel früher als sonst meine Arbeit erledigen. Vor elf Uhr komme ich selten auf das Bureau, und wegen der großen Hitze habe ich es von zwölf bis sechs Uhr immer schließen lassen.

Was mache ich nun mit all der freien Zeit? Zu Hause duldet es mich nicht. Da ist es so melancholisch, da werde ich zu sehr an Dich erinnert, die meinem Glück fehlt! Ich versuche mich zu betäuben. Am Tage suche ich den erquickenden Schlaf und abends stürze ich in den Strudel der sogenannten Vergnügungen! Du lieber Gott! Als ob lustiger Gesang, fröhliche Weisen, das heitere Wogen der müßigen Menge, hübsche Mädchen und elegante Frauen, Ausflüge in die waldige Umgebung mit übermüthigen Freunden einem armen Orpheus, der sich nach seiner Euridice sehnt, Labung bringen könnten!

Was die Männer in diesen Vergnügungen finden — ich begreife es nicht! Und wenn ich bedenke, daß auch ich dereinst, bevor ich Dich, mein Glück, mein Alles besaß, an diesen schalen Vergnügungen mich ergötzen konnte! Weißt Du, wie sie es treiben, jene ruchlosen Männer, die ihren Frauen lange Briefe schreiben von Zärtlichkeit und erheuchelter Sehnsucht? Sie veräumen ihr Geschäft, um irgend ein Suite

begreife ich nicht, wie eine so colossale Verschwendung zu Ehren der Franzosen getrieben werden konnte, während in Rußland viele, viele Tausende von Menschen hungern. Niemand hat daran gedacht. Sehr traurig!"

[Die französische Flotte.] Vor dem deutsch-französischen Kriege galt die französische Seemacht für stärker als die vereinigten Flotten Deutschlands, Oesterreichs und Italiens. Seither wurden in Frankreich nahezu 4 Milliarden für die Zwecke der Marine ausgegeben, während die Mächte der Tripel-Allianz für den gleichen Zweck zusammen nur 3 Milliarden verwendeten. Aber die französische Flotte ist seltsamer Weise den vereinigten Flotten der drei Verbündeten nicht mehr gewachsen, und man fragt sich in Frankreich allgemein, wie das möglich sei. Und ebenso allgemein ist hierauf die Antwort, daß die Verwaltung der französischen Marine gar Vieles zu wünschen übrig lasse. Die Ausgaben für die Marine betragen jährlich 200 Mill. Frs.; aber von dieser Summe wird nur der geringste Theil für die Flotte selbst verwendet. Der größte Theil derselben wird in den Arsenalen und Werkstätten in ziemlich unnützer und wohl auch unlauterer Weise verbraucht.

[Auf dem internationalen Socialistencongreß, welcher demnächst in Brüssel abgehalten wird, soll von polnischen Vertretern der Antrag gestellt werden, daß angesichts der immer mehr um sich greifenden Zollpolitik und der dadurch immer zügelloser werdenden Getreidespeculation eine Agitation zu eröffnen sei, um 1. den Getreidehandel zu verstaatlichen, 2. die Privatbäckereien aufzuheben.] Daß dieser Antrag genau den von den Socialdemokraten stets verfolgten Grundsätzen entspricht, liegt auf der Hand. Gleichwohl sagen die „Hamb. Nachr.“: „Der Anstoß zur Verstaatlichung des Getreidehandels geht nicht von den alten Monopolanhängern aus, sondern von Leuten, die mit denjenigen Volksschichten enge Fühlung unterhalten, welche feinerzeit das stärkste Contingent zu den Protestkundgebungen wider die Einführung des Tabak-, bezw. des Branntwein-Monopols stellten.“

[In Elsaß-Lothringen] werden sämtliche Walddistrikte, welche bisher noch französische Bezeichnungen hatten, in der nächsten Zeit deutsche Namen erhalten. Die Forstbeamten sind angewiesen, alle derartigen Benennungen aus der Volkssprache u. s. w. zusammenzustellen. Wo keine deutschen

Namen sich auffinden lassen, werden die Bezeichnungen den französischen nachgebildet werden.

[König Alexander von Serbien] verläßt heute Petersburg und trifft am Montag in Wien ein. In Rußland hatte sich der junge König keiner besonderen Sympathie-Bezeugungen zu erfreuen. Das Volk taumelte vor Freude über die Franzosen und hatte keine Zeit für den gekrönten Knaben, die Presse nahm von dem Gaste ebenfalls kaum Notiz und der Czar hat die Reise nach Finnland angetreten, ehe noch Alexander die russische Hauptstadt verließ.

[Die Session des englischen Parlaments] wurde am Mittwoch mit einer Thronrede geschlossen, in welcher es hieß, daß die Beziehungen zu allen Mächten fortbauern, solche des Friedens und der Freundschaft zu sein.

Locales und Provinciales.

Gilli, 8. August.

[Die Festvorbereitungen für die Cillier Kaisertage] sind bereits im Zuge, die drei Comitès des als Festausschuß constituirten Gemeinderathes sind in voller Thätigkeit. Was von den einzelnen Comitès bisher beschlossen wurde, läßt sich aus begreiflichen Gründen nur im Allgemeinen mittheilen. Das Decorations-Comité, dessen Obmann Herr Pacchiaffo ist, hat sich vorläufig dahin geeinigt, daß bezüglich der Ausschmückung der Stadt das Hauptaugenmerk auf den Platz vor dem Bahnhofe und auf den Kaiser Josef-Platz zu richten und daß zum Zwecke einer möglichst einheitlichen Decorierung der Straßen und Häuser vom Stadtamte an die Bevölkerung der Stadt rechtzeitig eine Aufforderung ergehen werde. Die Kapuzinerbrücke und der Sannsteg werden ebenfalls decoriert werden. Eine gewisse Einheitlichkeit soll auch hinsichtlich der am Abend des 30. d. M. stattfindenden Beleuchtung, während welcher der Kaiser eine Rundfahrt durch die Stadt machen dürfte, angestrebt werden, zu welchem Ende das Comité den Hausbesitzern auf Verlangen die Lämpchen zur Verfügung stellen wird. Die Beleuchtung wird sich, wie wir bereits mitgetheilt haben, auch auf die Burgruine, wo während der Rundfahrt des Kaisers ein Feuerwerk abgebrannt wird, erstrecken, und ohne Zweifel durch Höhenfeuer auf den Bergen der nächsten Umgebung ergänzt werden. — Das Ordnungs-Comité, dessen Obmann Herr Alois Walland ist, hat unter Anderem beschlossen, daß der Eintritt auf

vor dem Gedanken, daß Deine Cur in acht Tagen beendet sein wird. Wäre mein Wunsch entscheidend, so würde ich Dir zuzurufen: Komm! Je eher, je lieber! Komm gleich!

Aber der Mensch soll nicht egoistisch sein. So rathe ich Dir denn zu einer recht gründlichen Nachcur! Und wenn sie sechs Wochen dauern sollte, ich würde mich männlich zu fassen wissen. Suche einen recht behaglichen Ort auf, an den bairischen Seen vielleicht — nicht in so großer Nähe von Berlin, sonst würde ich Dich zu oft besuchen müssen — es würde mich gewaltsam zu Dir treiben! — und das würde meine Studien unterbrechen. Also, liebes Kind, bleibe noch recht lange fort und komme nicht in die bedenkliche Nähe unserer unruhigen Hauptstadt! Der Arzt, der Dir gesagt hat, Du seiest ganz wohl und könntest jeden Tag zu Deinem Dich vergötternden Gatten zurückkehren, ist ein Esel! Das weiß ich besser! Du bist viel kränker als Du Dich stellst! Du mußt jedes Jahr eine längere Badereise machen! Und Du mußt eine ordentliche Nachcur halten, um Dich für den Winter zu kräftigen.

Ich sehe dieser allerdings trüben Zukunft mit gefaßtem Sinne entgegen! Sorge Dich meinethalben nicht! Die Selbstkasteiung thut mir wohl! Wie freue ich mich auf den September, oder October, oder November! Da schließen wir uns wieder in die Arme!

Bis dahin in Herzlichkeit und Treue

Dein armer

Emmanuel.

den Perron des Bahnhofes zur Ankunft und zur Abreise des Monarchen nur gegen Karten zu gestatten sei, die von Herrn Walland ausgegeben werden. Diesem Comité obliegt auch die Veranstaltung und Leitung des am Abend des 30. durchzuführenden Fackelzuges, bei welchem jedoch, um die Rauchentwicklung zu vermeiden, nicht Fackeln, sondern Lampions in Verwendung kommen sollen, welche das Comité beistellen wird. Der Fackelzug, von mehreren Musikkapellen begleitet, wird auf dem Burgplatz halten, die Fackelträger werden in entsprechend decorative Stellungen einrücken und der Cillier Männergesangsverein wird zwei Chöre abgeben. — Das dritte Comité endlich, dessen Obmann Herr Schmidl ist, dahin schlüssig geworden, von der Veranstaltung eines Volksfestes abzusehen und dafür ein Parkfest zu arrangieren, zu welchem der Zutritt ebenfalls nur gegen Karten gestattet werden wird. Bei dem Parkfeste wird den Damen der Stadt eine hervorragende Rolle zufallen, und auch die Jugend wird an demselben unter der Führung ihrer Lehrer theilnehmen. Die Feststellung der Einzelheiten des Parkfestes hängt von den Beschlüssen ab, welche in der am Montag nachmittag stattfindenden Versammlung von Frauen und Mädchen gefaßt werden.

[Personalnachrichten.] Der Kaiser hat den ordentlichen Professor an der Universität in Innsbruck, Dr. Arnold Bussan, zum ordentlichen Professor der Geschichte des Mittelalters an der Universität in Graz, und den außerordentlichen Professor Dr. Adolf Bauer zum ordentlichen Professor der alten Geschichte ebendasselbst ernannt. — Gerichtsadjunct Brumen, der nach Laas in Krain versetzt wurde, hat als Justizbeamter resigniert.

[Zum Landeshauptmann von Krain] wurde der Landtags-Abgeordnete Otto Detela ernannt, welchen wir schon vor Monaten als denjenigen bezeichneten, der die meiste Aussicht habe, der Nachfolger Dr. Polzlar's zu werden. Der neue Landeshauptmann wird vom clericalen „Slovenec“ wie folgt begrüßt: „Der Landesausschuß Herr Dr. Otto Detela wurde zum Landeshauptmann in Krain ernannt. Wir gratulieren!“ — „Slovenski Narod“ schreibt dagegen: „Zum Landeshauptmann von Krain wurde Herr Otto Detela ernannt. Der neue Landeshauptmann zeichnet sich nicht durch hervorragende Eigenschaften oder Verdienste aus, auch an Takt hat er in seiner bisherigen öffentlichen Thätigkeit nicht viel gezeigt. Dazu ist er in nationalen Angelegenheiten so lau, daß er seine Familie in slovenenfeindlichem Geiste erziehen ließ. Das Land Krain hat von ihm also nicht viel zu erwarten. Diese Ernennung dünkt uns als ein bedeutungsvolles Signum temporis.“

[Cillier Gemeinderath.] Gestern fand unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Dr. N e d e r m a n n eine Sitzung statt, in welcher das bereits genehmigte Programm für den Aufenthalt des Kaisers verlaublich wurde. Des Weiteren wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Dem Herrn Anton Skoberne wird die angesuchte Bewilligung zur Erbauung einer Nothstallung auf dem Viehmarktplatz und die Benützung derselben während der Manöverzeit ertheilt. Das Ansuchen der Gemeinde Umgebung Cilli, die Erweiterung des Schulgebäudes betreffend, wird der Bausection zur Prüfung und Berichterstattung zugewiesen, weil der Zubau in die projectierte verlängerte Ringstraße reicht. Bei der Südbahn wird um Ueberlassung des Eigenthumsrechtes des ihr gehörenden Theiles der Ringstraße angesucht werden. Der umfangreiche und sehr instructive Jahres-Sanitätsbericht des Herrn Stadtarztes Dr. Ročevan wird zur Kenntnis genommen. Der Bericht constatirt, daß sich die Gesundheitsverhältnisse zunehmend bessern. Es kommt beispielsweise der Typhus fast gar nicht mehr vor. Das Gesuch der Josefa Steinmeh um eine Pfündnerstelle wird genehmigt. Frau Leopoldine Koscher wird aufgefordert, den Nachweis ihrer Besitzrechte auf den Platz nächst der Kaserne und ihr Wohnhaus zu liefern, damit ihrem Ansuchen um Gastattung der Aufstellung einer eisernen Umzäunung Folge gegeben werden könne. Der Gemeinderath ertheilt für

sie den Scharfsinn, der mich immer neue Entschuldigungen finden lassen mußte, wenn Du doch zufällig einmal erwachtest! Und wie stärkte sich die Schlagfertigkeit in dem lebhaften Meinungsaustrausch, der sich alsdann zu entspinnen pflegte! Das war Leben!

Jetzt aber!! Rücksichtslos fahre ich bis vor die Hausthür, schlage sie dröhnend zu, trete fest auf — ob die Stufen knarren oder nicht, was thut's mir? Diejenige, für die sie nicht knarren sollten, meist ja fern von mir! Sie hört meine Tritte nicht! Mit brennender Cigarre trete ich in die Wohnung und poltere und schlage die Thüren zu. Sie hört mich ja nicht, die Theure! Und schleudere die Stiefel und singe, um mich zu betäuben, das „Glou glou“ aus der „Mascotte“! Ohne irgend welches Angstgefühl lege ich mich nieder, blase das Licht aus und schlafe sogleich ein. So verwildert der Mensch!

Ach, Jettchen! Es ist die höchste Zeit, daß Du wiederkommst, und meine Sehnsucht nach Dir hat keine Grenzen. Folge ich meiner Neigung, so wäre ich ja schon längst zu Dir geeilt. Aber, Du siehst ja, ich bin durchaus unabkömmlich, und im Geschäfte geht es so lebhaft zu, daß ich kaum weiß, wie ich mit den unerlässlichen Arbeiten durchkommen soll. Bis tief in die Nacht sitze ich in meinem Bureau. Die Arbeit ist auch das einzige, das den Schmerz unserer Trennung einigermaßen mildert. Ich gehe fast gar nicht aus. Wohin sollte ich auch gehen? Es ist ja nichts los! Von der Wohnung nach dem Bureau und vom Bureau nach der Wohnung — so einen Tag wie alle Tage!

Daß ich mich da des Wiedersehens freue — brauche ich's Dir noch zu sagen? Ich zittere

die Herstellung des in der Neugasse eingestürzten Canales die nachträgliche Genehmigung. Es wird beschlossen, die Pläne für den Landwehrkasernenbau der Militärbehörde vorzulegen, und den Bauplatz für die Kaserne anzukaufen. Ueber Antrag der Friedhofs-Commission wird Herr Josef Bratschko die Errichtung einer Leichenbestattungsanstalt bewilligt.

[Pferde-Prämierungen] werden von der Gesellschaft für Landes-Pferdezucht abgehalten: in Littenberg am 7., in Friedau am 9., in Cilli am 11., in St. Leonhard W. B. am 12., in Rann am 13. September. Bei diesen Prämierungen gelangen Staats-, Landes-, Bezirks- und Privat-Geldpreise, sowie silberne und bronzene Staats-Medaillen und Diplome ehrenvoller Anerkennung zur Vertheilung.

[Die weiße Fahne.] Aus Windischgraz wird unterm 1. d. geschrieben: Seit drei Tagen weht auf dem hiesigen Gerichtsgebäude die weiße Fahne zum Zeichen, daß kein Sträfling interniert ist, was, wie alle Leute erzählen, seit dem Jahr 1848 nicht der Fall war.

[Aus Mahrenberg] schreibt man uns: Nach langen Jahren haben wir hier endlich wieder einmal den Genuß eines Theaters, und, was das Angenehme dabei ist, sogar eines guten Theaters, so weit es eben die beengten Verhältnisse einer Wandergesellschaft erlauben. In Herrn Brudermanns neu erbautem Saale hat Frau Directrice Blumlacher den Thaliatempel aufgeschlagen, und sie gibt dort mit ihrer Gesellschaft Vorstellungen, welche sich über das Niveau der gewöhnlichen Wandertruppen weit erheben. Nicht allein daß sie sehr brave Kräfte besitzt, so ist auch die Garderobe stets dem Stücke anpassend und elegant. Die Directrice selbst ist eine routinierte Schauspielerin; dann aber verdienen noch Frä. Emma Junghaus, Frau Grabner und Herr Alexander Scrosoppi, welche ihre Rollen fleißig studieren und im Sinne des Autors darstellen, besonders hervorgehoben zu werden. Auch die übrigen Kräfte füllen ihre Plätze gut aus; nur sollten sich die Herren etwas weniger auf die Souffleuse verlassen.

[Thierseuchen] herrschen dermalen in Steiermark: Maul- und Klauenseuche auf zwei Alpen der Gemeinde Aschbach, Bezirk Bruck a. d. M.; auf einer Alpe der Gemeinde Gößnitz, Bezirk Graz; in einem Orte und in eif. Weiden der Gemeinden Johnsdorf, Gaal und Rumpitz, Bezirk Judenburg; in einem Orte und auf fünf Alpen der Gemeinden Eisenerz und Piesflau, Bezirk Leoben, und in einem Orte und auf zwei Alpen der Gemeinde Wildalpe, Bezirk Liezen; Räudekrankheit bei Pferden in den Gemeinden St. Marein, Bezirk Cilli; in Pivola, Roßwein und Rothwein, Bezirk Marburg; in Artisch und Rann, Bezirk Rann; Rothlauf der Schweine in der Gemeinde Lehdorf, Bezirk Marburg. — Erloschen ist: Rothlauf der Schweine in den Gemeinden Pischelsdorf und Werstje, Bezirk Pettau, und in St. Martin bei Windischgraz, Bezirk Windischgraz.

[Diebstahl im Eisenbahncoupé.] Am 17. v. M. wurden der Kammerdiener Pergelt des Grafen Seilern und ein zweiter Passagier auf der Fahrt mit dem Nacht-Silzuge zwischen Divacca und Graz von einem mitreisenden Gauner bestohlen. Dem Erstgenannten nahm der Dieb den Betrag von 150 fl., dem andern Reisenden 40 fl. und Schriftstücke ab.

[Tödtschlag.] Am 22. v. Mts. kam es im Gasthause des Georg Pintar in St. Margarethen bei Luffer zwischen dem Mitgliede der Lufferer Curia, Engelbert Dorschner, und dem Grundbesitzersohn Franz Lososchek zu einem Streite, welcher damit endete, daß der Letztere einen Prügel nahm und seinen Widersacher damit erschlug.

[Zwei Selbstmorde] werden aus Marburg gemeldet. Am Sonntag erhängte sich der fünf- undzwanzigjährige Hausknecht des Südbahn-Approvisionierungs-Magazines, Alois Hajek, auf dem Dachboden eines Hauses in der Allerheiligengasse; am Montag erschoss sich der Magazins-Aufseher der Südbahn, Jurscha, in seiner Wohnung.

Gerichtssaal.

Vierte Schwurgerichtsperiode.

Cilli, 5. August. [Falsche Banknoten.] Vorsitzender Herr L.-G.-R. Reitter, öffentlicher Ankläger Herr St.-A.-S. Trenz, Verteidiger die Herren Dr. Langer und Dr. Schurdt. Vor den Geschworenen stehen der 36 Jahre alte Grundbesitzer Josef Zupan und der 23 Jahre alte Inwohner Martin Vogl, beide aus Perdenberg. Ersterer hat am 27. März d. J. auf dem Jahrmarkt zu Rann, als er von Antonia Potko und Theresia Urel Geflügel kaufte, Eingulden-Falsificate verausgabt, welche er selbst verfertigt hatte. Er behauptete anfänglich, daß er das Geld an demselben Tage von einem unbekannten Croaten in Rann eingewechselt habe; später jedoch gab er zu, die Falsificate von Martin Vogl erhalten zu haben. Er sei, — so führt Zupan aus — am 24. März gegen 1/2 Uhr früh von seiner Behausung fort und in die Grube des Bauunternehmers Wilhelm Fritsch auf Arbeit gegangen. Unterwegs sei ihm Vogl begegnet, habe ihm gesagt, daß er sich leicht ein paar Gulden verdienen könne, und ihm sieben Stück Ein-Guldennoten mit dem Auftrage eingehändigt, er möge ihm für das Geld am 26. März auf dem Markte in Kraljevac ein Schwein um 5 fl. kaufen; den Rest könne er sich behalten. Er (Zupan) sei auf den Vorschlag eingegangen, habe in Kraljevac von einer unbekannten Frauensperson tatsächlich ein Schwein um 5 fl. 30 kr. gekauft, die restlichen 2 fl. aber für sich behalten und dieselben auf dem Markte in Rann zum Ankauf von Geflügel verwendet. Die Unetheit der ihm von Vogl übergebenen Noten habe er nicht erkannt. Vogl stellt diesen vor Zupan geschilderten Sachverhalt in Abrede; er will am besagten Morgen den Zupan gar nicht gesehen haben und leugnet, falsche Noten verfertigt und ausgegeben zu haben. Indessen wurde auch im Wirtsgeschäfte der Theresia Cvirn in Globoko ein Ein-Guldenfalsificat faßiert, das die Wirtin am 25. März von einem der an diesem Tage dort anwesend gewesen Gäste eingenommen hatte. Dieses und die beiden von Zupan verausgabten Falsificate wurden der Commission zur Prüfung beanstandeter Noten in Wien eingesendet, und das Gutachten derselben gieng dahin, daß die eingeschickten drei Ein-Guldennoten mittelst Abklatsches angefertigte, zur Täuschung kaum geeignete Falsificate seien. Der Verdacht, diese Falsificate, entweder gemeinschaftlich oder jeder für sich erzeugt und dann verausgabt haben, lenkte sich sofort auf Zupan und Vogl. Bei Zupan ist in dieser Hinsicht jeder Zweifel ausgeschlossen, da er nicht nur Verausgaber solcher falschen Noten war, sondern da auch in seiner Wohnung die zur Fabrication solcher Falsificate erforderlichen Utensilien (Roth- und Blausäfte, rothe Metalltinten, Federn etc.) dann mehrere Stücke Papiers, in der Form von Ein-Guldennoten zugeschnitten, vorgefunden wurden, da ferner dessen Ehegattin bestätigte, ihr Mann sei stets bei Cassa gewesen, und Katharina Gorup angab, sie hätte gesehen, daß Zupan, als er am 26. März auf dem Markte in Kraljevac von ihr ein Schwein kaufte und mit falschen Einguldennoten zahlte, auch von der ihr benachbarten Verkäuferin ein Schwein um 10 fl. kaufte und den Kaufpreis mit gleichen Falsificaten bezahlte. Allein auch Vogl wurde dadurch verdächtig, daß er in der Untersuchung ausdrücklich zugestand, daß er im Wirtshause der Cvirn in Globoko am 25. März das eingenommene Falsificat verausgabt und daß überhaupt durch ihn und Zupan die Verausgabung nahe u gleichzeitig geschah. Zupan ist ferner angeklagt, in seiner Wohnung Dynamitpatronen verwahrt zu haben, und zwar unter Umständen, daß daraus eine Gefahr für das Leben und die körperliche Sicherheit seiner Angehörigen entstehen konnte. Ueber Wahrspruch der Geschworenen wurde Zupan wegen des Verbrechens der Creditpapierversälschung und des Verbrechens nach dem Gesetze vom 27. Mai 1885 Nr. 133 R.-G.-Bl. zum schweren Kerker in der Dauer von sieben Jahren verurtheilt; hingegen wurde Vogl freigesprochen.

— 6. August. [Betrug.] Vorsitzender Herr Präsident Dr. Gertscher, öffentlicher Ankläger Herr St.-A.-S. Dr. Remanič. Angeklagt erschienen: Karl Lamprecht, 24 Jahre alt, katholisch, verehelicht, Inwohner in Unterzell, und Juliana Kofol, 63 Jahre alt, katholisch, ledige Inwohnerin in Schifargen, denen nachstehendes zur

Last gelegt wird: Im Monate März l. J. suchte ein Mann, der sich für den vermöglichen Grundbesitzer Andreas Seršon aus Oberwalz ausgab, bei der Posojilnica in Marburg um ein Darlehen von 1000 fl. an. Das Darlehen wurde im Betrage von 800 fl. bewilligt, da von dem Darlehenswerber der ordnungsmäßig ausgefertigte Grundbesitzbogen der Realität Andreas Seršons, auf welcher das Darlehen placiert werden sollte, beigebracht worden war. Der Darlehenswerber erschien nun am 14. März in der Kanzlei des Advocaten Dr. Barth. Glanits in Marburg, damit der Schuldschein ausgefertigt und sohin das Geld bei der Posojilnica behoben werde. Josef Buchinger, Solicitor des H. Dr. Glanits, führte den Genannten, der angewiesen worden war, zur Unterfertigung des Schuldscheines auch sein Weib mitzubringen, sammt einer Weibsperson, die er als seine Gattin vorstellte, in die Kanzlei des Notars Dr. Kadaj, damit daselbst die Unterschriften auf der Schulurkunde legalisiert werden. Der Mann hatte bereits sein Kreuzzeichen beigelegt. Da Buchinger wegen des Alters der Frauensperson Verdacht schöpfte, trieb er sie durch Querfragen in die Enge, und bevor sie ihre Absicht, auf dem Schuldschein als angebl. Gattin des Seršon ihr Kreuzzeichen beigelegen, ausführen konnte, schritt sie zu dem Geständnisse, daß sie Juliana Kofol heiße und Hebamme in St. Martin sei, wodurch die Ausfertigung der Schulurkunde und damit die bereits bewilligte Auszahlung des Darlehens verhindert wurde. Der Mann, dem Bezirksgerichte Marburg vorgeführt, gab sich als Andreas Seršon, Grundbesitzer in Oberwalz, aus, entschuldigte sich damit, daß er seinem Weibe, das mit der Contractierung der Schuld einverstanden sei, durch Unterschiebung einer fremden Frauensperson nur einen Weg nach Marburg ersparen wollte, und wurde auf freien Fuß gestellt. Als nun später Andreas Seršon, Besitzer in Oberwalz, vorgeladen wurde, stellte es sich heraus, daß er mit dem Darlehenswerber nicht identisch sei, und erst nach längeren polizeilichen Erhebungen gelang es, in der Person des Karl Lamprecht, Inwohners in Unterzell, den Betrüger zu entdecken, der seine Thathandlung auch alsbald gestand. Auch Juliana Kofol konnte ihr Thun nicht in Abrede stellen; sie behauptete aber, daß sie keine Schädigungsabsicht gehabt habe. Ueber Wahrspruch der Geschworenen wurde Lamprecht wegen des Verbrechens des Betruges zum schweren Kerker in der Dauer von 1 Jahre verurtheilt, hingegen die Kofol von diesem Verbrechen freigesprochen.

— [Möthzucht.] Unter dem Vorsitze des Herrn Präsidenten Dr. Gertscher wurde hierauf nach der vom öffentlichen Ankläger, Herrn St.-A.-S. Dr. Remanič, vertretenen Anklage der 62 Jahre alte Krämer Jakob Kersch in Marburg wegen des Verbrechens der Nothzucht zum schweren Kerker in der Dauer von 4 Jahren, verschärft mit Fellen, verurtheilt.

7. August. [Münzverfälschung.] Vorsitzender Herr L.-G.-R. Jordan, öffentlicher Ankläger Herr St.-A.-S. Schwenner, Verteidiger Herr Dr. Kowatschitsch. Auf der Anklagebank befindet sich der 48 Jahre alte, verwitwete Auszügler Mathias Leskovar aus Obernau, bezüglich dessen die Gendarmerie seinerzeit in Erfahrung brachte, daß er falsche Silbergulden erzeuge, weshalb sie sofort eine Hausdurchsuchung vornahm. Sie fand zwar nichts bei ihm, wohl aber traf man bei seiner Schwägerin Antonia Leskovar auf einen falschen Silbergulden, der nach dem Auspruche des Münzomtes aus Zinn und Antimon durch Guß in einer von einem echtem Silberguldenstücke abgenommenen Form erzeugt worden war. Die Antonia, die erhabenemassen mit ihrem Schwiegervater in seinem guten Einvernehmen lebt und von demselben getrennt wohnt, gab an, daß sie diesen Silbergulden um Ostern d. J. in der Truhe ihres Schwiegervaters gefunden und zu sich genommen habe, und daß sie schon früher einmal auf dessen Dachboden einen hölzernen Silberguldenmodel gefunden und denselben verbrannt habe. Mathias Leskovar gibt zu, daß er einen falschen Silbergulden und einen hölzernen sowie einen thönernen Model besaß; er will dieselben jedoch vor vier Jahren von Johann Stolz aus Gladomeß erhalten und selbst nie ein Falsificat erzeugt, sondern die genannten Sachen lediglich bei sich aufbewahrt haben. Diese Verantwortung erwies sich jedoch als unrichtig. Stolz, ein bekannter Münzverfälscher, welcher dermalen wegen Münzverfälschung eine ihm im laufenden Jahre quertannte

fünfjährige Kerkerstrafe abbüßt, stellt auf das Entschiedenste in Abrede, die genannten Gegenstände dem Beschuldigten gegeben zu haben. Damit stimmt übrigens auch der Umstand, daß der Beschuldigte bei seiner Arretierung der Gendarmerie sagte, die fraglichen Gegenstände hätte ihm ein gewisser Karl aus Ziegelstadt gegeben. Daß Mathias Veskovar diese Model selbst angefertigt hat, dabei auch von der Absicht geleitet war, mit denselben falsche Silbergulden zu erzeugen, und daß er dies auch that, geht aus den Aussagen der Zeugen Anna Petelinšek, Jakob und Martin Bernat und Ludwig Stobel hervor, denen er mehrfache Geständnisse machte und welche die bezüglichen Model sahen, wobei besonders zu bemerken ist, daß Jakob Bernat auch ein solches für Zwanzigkreuzerstücke sah. Zeuge Martin Bernat bestätigt auch, daß der Beschuldigte ihn gebeten habe, ihm ein neues Silberguldenstück zu geben und daß er hierbei anführte, er benötige es zur Anfertigung eines Modells. Außerdem aber steht es fest, daß der Beschuldigte dem Stobel ein Einguldenfalsificat zum Kaufe angeboten hat. — Der Angeklagte wurde von den Geschworenen nur des Verbrechens der *verühten Münzverfälschung* schuldig erkannt und hierauf zu zweimonatigem schweren Kerker verurtheilt.

— [Zwei Sünder.] Der 34 Jahre alte, verheiratete Jäger Franz Javorník aus Neuhaus wurde hierauf wegen des Verbrechens der Nothzucht angeklagt und nach dem Wahrspruche der Geschworenen zum schweren Kerker in der Dauer von zwei Jahren, der 50 Jahre alte, verheiratete Tagelöhner Jakob Ermenc aus Scholaitzgraben, der bereits wegen verschiedener Uebertretungen wiederholt abgestraft erscheint, wegen des gleichen Verbrechens zum schweren Kerker in der Dauer ebenfalls von zwei Jahren verurtheilt.

Theater, Kunst, Literatur.

* Aus Laibach schreibt man uns: Nachdem die krainische Sparcasse in freigelegter Weise für die künstlerische Ausschmückung des neuen Theaters in Laibach und zwar für die Anfertigung von Kunstbildern in den inneren Räumen einige Tausend Gulden gespendet hatte, wurden zum Wettbewerb heimische und auswärtige Künstler eingeladen. Die eingeschickten Skizzen kamen im Rudolfinum zur Ausstellung, und es fanden die von dem bekannten Laibacher Maler Heinrich Wettach ausgestellten den größten Beifall, denn sie waren eigenste Schöpfungen dieses Künstlers, die, schön und tief durchdacht und den heimischen Verhältnissen Rechnung tragend, trotz ihrer Skizzenhaftigkeit ein klares Bild über die Art der Ausführung des in die Composition gelegten Gedankens boten und alle Zweige der zu vergebenden künstlerischen Arbeiten erschöpften. Einige Maler begnügten sich mit der Einsendung von wenigen Einzelfiguren, andere unterließen auch dies. Die Decorationsmaler Winter und Richter in Wien hatten mit ziemlicher Unverfrorenheit die bekannten Nahl'schen Figuren vom Heinrichshof in Wien vorgelegt. Für dieselben entschied sich bei Vergebung der Deckengemälde der krainische Landesausschuß über Antrag des Landes-Ingenieurs und Referenten Grasty, obwohl in einen Monumentalbau offenbar keine fertigen Copien, sondern Original-Compositionen gehören, und obwohl man für das dafür ausgelegte Geld von 1800 fl. letztere zu verlangen berechtigt wäre. Diese Summe entspricht nicht dem Werthe einer Copie. Jeder heimische Maler hätte dergleichen Nachbildungen um ein Drittel des hinausgeworfenen Betrages hergestellt. Der bekannte Prager Maler Liebscher hatte keine Skizzen über die zu vergebenden Bilder, sondern nur Photographien seiner früheren Arbeiten eingeschickt, die prononciert tschechisches Wesen zum Ausdruck bringen. Er erhielt die Ausführung des Vorhanges! Wie derselbe ausfallen wird, das weiß der liebe Gott! Fast scheint es, als ob es dem Landesausschuße gleichgiltig sei, ob Liebscher eine böhmische Köchin oder eine Scene aus der Prager Ausstellung auf den Vorhang malt! Bei dieser eigenthümlichen Vergebung wollte man dem Einsender der besten Skizzen, dem „deutschen“ Maler Wettach, doch nicht so glücklich vor den Kopf stoßen, und man verließ ihm gnadenweise die kleinste Arbeit, das

Foyer-Deckengemälde. Wettach lehnte jedoch diesen Vettel ab. Und so wird die Absicht der krainischen Sparcasse, heimische Künstler zu fördern, nicht erfüllt, das Geld bleibt nicht im Lande. Dem böhmischen Referenten Grasty wurde im Laibacher Gemeinderathe gerade bei Besprechung der Theaterfrage von einem Rathsgenossen zugerufen, daß er in krainischen Verhältnissen nicht mitzusprechen habe. Diesen Zuruf hätte der krainische Landesausschuß beherzigen sollen.

* Vom Pfarrer Kneipp sind im Buchhandel neuerlich wieder zwei Bücher erschienen: „Kinderpflege in gesunden und kranken Tagen“ und „Rathgeber für Gesunde und Kranke.“ Der Inhalt des ersten Buches ist: I. Kurze Rathschläge für Eltern; II. Kinderpflege in gesunden Tagen; a) Von der Geburt bis zum Zahnen; b) Von Zahnen bis zur Schulspflicht; c) Das schulpflichtige Alter d) Die Fliegelsjahre; III. Kinderpflege in kranken Tagen: a) allgemeine Rathschläge; b) Rathschläge für einzelne Krankheiten; IV. Küchzettell für Kinder. Das Buch kostet Mark 1.50. Der Inhalt des „Rathgebers“ lautet: I. Die Pflege des Menschen: a) Die Pflege der Kinder; b) Die Pflege der heranwachsenden Jugend; c) Verhaltungsmaßregeln für das reifere Alter, und d) für das Greisenalter; II. Krankheiten: a) Kinderkrankheiten; b) Krankheiten der heranwachsenden Jugend; c) des reifen Alters, d) des Greisenalters. Anhang. Wasseranwendungen: Aufschläger, Bäder, Dämpfe, Gießungen, Waschungen, Wickelungen, Trinken des Wassers, Apotheke (Angabe heilkräftiger Pflanzen u. dgl.). Preis M. 1.70.

Buntes.

[Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie] ist gestern zu kurzem Aufenthalte in Würzburg eingetroffen. [Vom Deutschen Kaiser]. Privatbriefe von Bord der Yacht „Hohenzollern“, welche nähere Mittheilungen über den dem Kaiser am 23. Juli zugefügten Unfall enthalten, bestätigen durchweg die bisherigen amtlichen Depeschen. Das Wetter war an jenem Tage regnerisch, die See unruhig, das Schiff schlingerte; ein Theil des Deckes der „Hohenzollern“ ist mit Linoleum belegt und dieses ist bei solcher Witterung oft glatt. Der Kaiser pflegt mit Rücksicht hierauf Schuhe mit Gummunterlage zu tragen, die ein Ausgleiten leichter verhindern. Am 23. Juli hatte er unterlassen, solche Schuhe anzulegen; während er Nachmittags an Deck sich im Gespräch mit mehreren Herren erging, glitt er auf dem Linoleum aus und kam dabei plötzlich zu Fall. Der Leibarzt Professor Dr. Leuthold war sofort zur Hand, er stellte eine nur leichte Verletzung des rechten Kniees fest und legte alsbald einen festen Verband an, um allen nachtheiligen Nachwirkungen vorzubeugen. Der Kaiser konnte bereits den folgenden Tag wieder an Deck zu bringen und an allen Mahlzeiten mit seinen Gästen und den Herren seines Gefolges theilnehmen. Der Verband hinderte allerdings die Bewegung des rechten Beines; nach neuesten Depeschen ist er aber bereits vor einigen Tagen wieder abgenommen und wird durch eine leichtere Umwicklung ersetzt werden können, so daß der Kaiser in den nächsten Tagen wieder gehen können, wenn er auch das rechte Bein noch etwas zu schonen gezwungen sein wird. — Heute dürfte Kaiser Wilhelm in Kiel eintreffen.

[Die Königin der Belgier] erlitt am Montag einen gefährlichen Nervenanschlag, der auf eine Zusammenkunft mit der geisteskranken Kaiserin-Witwe Charlotte zurückzuführen war. Königin Marie Henriette besuchte am Morgen jenes Tages ihre unglückliche Schwägerin im Schlosse Vouchout, wo dieselbe seit mehreren Jahren unterbracht ist, und während ihrer Anwesenheit verfiel die Kranke in Tobsucht. Wie es scheint, hielt die Königin es bei der Zusammenkunft mit ihrer Schwägerin nicht für nöthig, besondere Vorsichtsmaßregeln anzuwenden zu lassen, denn nur dadurch erscheint es erklärlich, daß die Kranke sich an ihr vergreifen konnte. Die Königin war von allem Anfange an die einzige Persönlichkeit, welche Einfluß auf die unglückliche Frau hatte und sie dahin zu bringen

vermochte, sich den ärztlichen Anordnungen und anderen nothwendigen Vorkehrungen zu fügen. In schwierigen Fällen wurde deshalb auch stets von der Umgebung der Kaiserin die Vermittlung der Königin bei derselben angerufen. Es ist wahrscheinlich, daß am 3. d. es sich abermals um ein Einschreiten der Königin bei der Geisteskranken handelte und daß Erstere wieder die schwere Pflicht übernahm, ihre Schwägerin zu besuchen, und vielleicht, ihrem oft bewährten Einflusse vertrauend, sich allein zu derselben begab. Von nun an werden allerdings diese Besuche aufhören müssen, und es wird voraussichtlich eine vollkommene Abschließung der kranken Kaiserin-Witwe erfolgen.

[Deutscher Schulverein.] Die Vereinsleitung berichtet: Den Ortsgruppen in Schludener, Holschowitz und Böhm.-Trübau wurde für Festveranstaltungen der Dank ausgesprochen und die Mittheilung über das dem Vereine zugefallene Legat nach Adolf Franz Baschta in Leitmeritz zur Kenntnis genommen. Der Schule in Obergerstitz wurden Lehrmittel zugewendet und für die Schule in Lindau Turngeräthe und Bücher angeschafft. Ferner wurde ein Betrag zur Zahlung der Miete in Witschkoberg angewiesen, für die Schulen in Rehberg und Verlau eine Unterstützung für arme Kinder bewilligt. Der Bericht über die demnächst bevorstehende Ausgabe des Kalenders 1892 wurde zur Kenntnis genommen und eine Reihe von Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Freiberg, Maierle, Senftenberg, Pöbhart, Pilsen, Friedel, Branowa, Bergreichenstein, Pawlow, Neumarktl und der Holzindustrialschule in Goltischee erledigt.

[Eine neue Eisenbahnzeit.] Mit 1. October gelangt auf den österreichischen und ungarischen Bahnen die einheitliche Eisenbahnzeit des fünfzehnten Meridians zur Einführung, nachdem bereits die preussischen Bahnen am 1. Juni dieselbe eingeführt haben. Von den drei für Europa in Betracht kommenden Zonen ist nämlich diejenige des fünfzehnten Meridians (über Stargard - Görlitz - Gmünd - St. Michael bei Leoben) tatsächlich die mittlere. Die Berechnung geht von dem Meridian von Greenwich aus. Die Zeitrechnung, + eine Stunde gegen Greenwich, ist bis zum fünfzehnten Meridian östlich in sechs Zonen und jede dieser Zonen in fünf Längengrade zu je zwei Minuten getheilt. Von dem fünfzehnten Zeitmeridian sind westlich die Minuten zur jeweiligen Ortszeit zuzuschlagen, während die Minuten östlich vom fünfzehnten Meridian von der jeweiligen Ortszeit abzugiehen sind. Es sind abzugiehen: bei Wien sechs Minuten, bei Budapest sechzehn Minuten. Zu der jeweiligen Ortszeit sind zuzuschlagen: bei Prag zwei Minuten, bei Salzburg acht Minuten.

[Die Sorbonne.] die hochgelehrte Pariser Universität, der Tempel der Geschichte, der Palast der Genauigkeit, die Wächterin der richtigen Daten, die erbitterte Feindin der Anachronismen — hat sich einen Schlichter zu Schulden kommen lassen, der umso erheiternder wirkt, als dies bei Gelegenheit des Baccalaureat-Examens geschah, bei welchem jeder Candidat erbarmungslos durchgefallen wäre, wenn er sich eine ähnliche Blöße gegeben hätte, wie dies die Examinatoren soeben thaten. Die Facultät hatte nämlich folgendes Thema für den französischen Aufsatz gestellt: „Louis Racine schreibt seinem Vater, daß er Boileau in seinem Hause zu Auteuil besucht, daß er dort La Bruyère getroffen und daß er den beiden Schriftstellern seine Absicht, sich der Poesie zu widmen, mitgetheilt hat, worauf diese ihm Rathschläge und Verhaltungsmaßregeln erteilt haben.“ Nun will es aber das Unglück, daß Louis Racine im Jahre 1692 geboren und La Bruyère 1696 gestorben ist, so daß also der Erstere, als er den Letzteren, nach Angabe des Aufsathtemas, bei Boileau traf, nicht älter als vier Jahre gewesen sein kann; daß aber Racine bereits mit vier Jahren die Absicht gehabt habe, sich der Poesie zu widmen, wird selbst mit der vollen Autorität der Sorbonne gedeckt, immerhin einen gewissen Anstrich von Unwahrscheinlichkeit haben.

[Die Künstler.] In einer Gesellschaft spricht man über die Künstler. Ein alter Welt-

mann bemerkt zu diesem Thema: „Ich kenne welche — einige wenige, die bescheiden und talentvoll sind. Ich kenne welche — eine ganze Menge — die talentvoll und unbescheiden sind. Künstler aber, die talentlos und dabei bescheiden sind, die kenne ich nicht.“

[Wohlbätig ist des Feuers Macht.] Zuschauer (bei einem Brande): „Ist das nicht das Hotel, in dem Sie einzufahren pflegen, Mr. Grip?“ — Mr. Grip (Handlungstreisender): „Ja wohl!“ — Zuschauer: „Hören Sie doch nur, wie's in dem Feuer knattert!“ — Mr. Grip: „Das sind die Wangen!“

[Ein Held.] A.: „... Also das ganze Zimmer hat man Ihnen diese Nacht ausgeräumt? ... Aber Sie hatten doch einen geladenen Revolver unter dem Kopfkissen!“ — B.: „Gott sei Dank, den wenigstens haben die Spitzbub'n nicht gefunden!“

[Antikemittische.] In A. ist der Posten eines Rabbiners neu zu besetzen. A. sagt entrüstet zu B.: „Du wirst sehen, diese Stelle bekommt auch wieder so ein Jude!“

[Na, na!] „Bitte, liebe Mutter, sage mir doch schon heute, was ich zum Geburtstag bekomme, ich will es auch ganz gewiß wieder vergessen!“

Untersteirische Bäder.

[Cur- und Fremdenliste der Landes-Curanstalt Neuhaus vom 1. August.] Aladár von Kovács, fgl. ung. Ministerial-Concepts-Praktikant, aus Budapest; Marie Nemanic, Bezirksrichters-Waise, aus Graz; August Nebel, Privatbeamter, a. Wien; Eugenie Bratusa, Private, a. Marburg; Dr. Moriz Berger, praktischer Arzt, aus Budapest; Paul Runze, Geschäftstreisender, a. Zürich; Therese Reuter, Private, mit Tochter, aus Graz; Heinrich Maltersdorfer, Kaufmann, aus Fiume; Carl Bach, Geschäftstreisender, aus Königsbrunn, Deutschland; Heinrich Kurnig, Privat., mit Gemalin, aus Graz; J. Weiler, Kaufmanns-Witwe, aus Zala-Egerszeg; Betty Strohschneider, Private, mit Stubenmädchen, aus Graz; Ignaz Schwarz, Kaufmann, aus Groß-Kanizja; Sida und Broni Hayek, Private, aus Marburg; N. Reglevic, Kaufmann, mit Gemalin und Söhnchen, aus Fiume; Carl Marie Freiherr von Savenau, f. u. l. Oberleutnant a. D., und Musik-Schriftsteller, mit Sohn, aus Graz; Louis Blafsch, Holzhändler und Landtagsabgeordneter, mit Söhnchen und Erzieherin, aus Sissef; N. Mayer Kaufmann, m. zwei Kindern u. Bonne, a. Agram; Josef von Bruckner, f. u. l. Marine-Oberingenieur, mit Gemalin, aus Pola; Marie Kimmel, Kupferschmiedemeisters-Gattin, mit Töchterchen, aus Graz; Carl Kirchlechner, f. l. Professor, aus Marburg; Irma Bassarobits, Oberstens-Gemalin, mit zwei Kindern und Stubenmädchen, aus Graz; Robert Barbarits, Professor, aus Baja, Ungarn; Louise Seiberl, f. l. Postofficials-Gattin, aus Wien; Hubert Mayer, Privat., a. Graz; Rob. Schmucker, Spieghändler, mit Gattin, aus Böhmen; Marie Kurzmann, Geometers-Gattin, mit zwei Kindern und Kindsmagd, aus Wien; Professor Alexander Strakosch, Recitator, a. Wien; Adele v. Keresztury, Stiftdame, aus Wien; Dr. Julius Gryfar, Priv., mit Schwester Therese Gryfar, aus Wien; Mary Fontana, Private, mit Sohn Alberto, aus Triest; Helene von Buren-Noble, Private, mit Enkelin und Erzieherin, aus Schloß Arch; Samuel Hermann, Beamter, aus Budapest; Helene von Lenk, Gutsbesitzers-Gemalin, mit Söhnchen u. Kinderkammerin, aus Schloß Arch; Joh. Schindler, Honved-Major, mit Nichte Ezebenyi, aus Budapest; Anton von Balanovich, fgl. kroat.-slowen. Locum tenent i. P., mit Schwägerin Hermine Figari und Enkel Zora Agnesi, aus Agram; Helene von Simic, Finanz-directors-Gattin, mit Nichte, aus Agram; Dr. J. Horn, praktischer Arzt, aus Triest; Gertrud Fraß, Köchin, aus Graz.

[Cur-Liste von Römerbad vom 2. August.] Gabriele Pod, Fabrikbesitzers-Gattin, mit Tochter und Sohn aus Graz; Frances von Schröder, Private, mit Sohn Max, aus Graz; Adolf Schindler, Apotheker u. Chemiker, a. Fiume; Henriette Cuculic von Vittoray, Landesregierungs-sekretärs-Gattin, mit Sohn Tomica, aus Agram; Carl von Uy, Jurist, aus Steinamanger; Emilie v. Uy, m. Tochter Caroline Uy, a. Steinamanger; Karlas Ferenczy Maria, aus Budapest; Samuel Kramer, Kaufmann, mit Gattin und zwei Söhnen, aus Karlstadt; Josef Kofcher, Großgrundbesitzer, a. Steinbach b. Reichenburg; Nicolaus Graf Desselwitz, Gutsbesitzer, aus Wien; Adolf Kedy, Privat., aus

Budapest; Carl Schonta von Seebank, f. und l. Fregatten-Capitän, Vorstand der Operationskanzlei im Reichs-Kriegsministerium, Marine-Section, aus Wien; Apollonia Margreiter, Private, aus Idria in Krain; Baronin Witwe Emilie Ambrosy, Priv., aus Budapest; Sr. Durchlaucht Otto Prinz zu Windisch-Grätz, aus Wien; Sr. Durchlaucht Ernst Prinz v. Windisch-Grätz, aus Belles i. Oberkrain; Theodora Frank, Advocatens-Gattin, mit 4 Kinder, aus Agram; Marie Drescher, Professors-Witwe, a. Gili; Gustav Brühl, f. u. l. Contre-Admiral und Arsenal-Commandant, mit Gemalin, 2 Kinderchen und Stubenmädchen, aus Pola; Jaques Mandel, Kaufmann, mit Gemalin, aus Wien; Franz von György, mit Kind und Kinderkammerin, aus Wien; Antonie Koller, Doctors-Gattin, a. Laibach; Franz Maly, Privat., m. Gemalin, Töchterchen u. Dienst-mädchen, a. Fiume; Dr. Emil Duschnik, a. Wien; Fanny Rudan, Kaufmanns-Gattin, mit 2 Töchter, aus Fiume; Kopteloff, mit Begleitung, a. Wellisch in Rußland; Therese von Knapp geb. Sily, aus Fünfkirchen; Carl Zeller, Lieutenant im 3. Corps-Artillerie-Regiment, aus Graz; Isabella Niederer, Staatsbeamtens-Witwe, aus Graz; Rudolf Reich-ritter von Ebner, f. und l. General a. D., mit Diener, aus Wien; Adolf Müller, Kaufmann, aus Wien; Ilka Wüster, Fabrikbesitzers-Gattin, mit Kinder u. Dienerschaft, a. Wien, Döbling; Sigismund von Brzezinski, Ingenieur u. Chemiker, aus Lublin; D. Blechner, Entrepreneur, aus Braila, in Rumänien; J. Glas, aus Sissef.

[Cur- und Fremdenliste der Landes-Curanstalt Rohitsch-Sauerbrunn vom 31. Juli.] Philipp Kraus, Kaufmann, mit Söhnchen, aus Nagy-Körpád; Leopold Pollak, Buchhalter, a. Graz; Julius Hoffmann, a. Groß-Kanizja; Rosa Deutsch, Kaufmanns-Gattin, mit Bedienerin, aus Steinamanger; Ignaz Jellinek, Privatier, aus Solofny in Mähren; Max und Alfred Koritschan, Studenten, aus Krapina-Töply; Svetislav Rasapinovic, Dr. der Rechte, Advocat, aus Pančevo; Ivan Gogola, f. l. Notar, aus Laibach; Anton v. Erreth, Privatier, mit Gemalin und Stubenmädchen, aus Fünfkirchen; Anton Bankmann, Bäcker, aus Korneuburg; Edoard v. Reizig, Jurist, aus Steinamanger; Dr. Heinrich Geiringer, Advocatur-Candidat, aus Wien; Julius Geiringer, Dr. juris, aus Wien; Josef Hafner sen., Kaufmann, aus Wien; Carl Viskovich, Kaufmann, aus Zupanje; Mész Schlesinger, Kaufmann, a. Agram; Marie Banjanin, Bezirksrichters-Gattin, mit zwei Kindern und Bedienerin, aus Karlowitz; Stefan Jovanovic, stud. jur., aus Graz; Dr. Fr. Racki, Abt und Domherr des Metropolitan-Capitel, aus Agram; Georg Augustin, Baurath, aus Agram; Leofadi von Hittner, aus Agram; M. G. Milutinovic, Buchhalter, a. Pancsova; Peter M. Milosavljevic, Apotheker, a. Wien; Josef Pader, Kaufmann, mit Sohn, aus Fiume; Simko Barloway, mit Gemalin und Sawla Panitsch, aus Belgrad; Anna von Nabalini, Hausbesitzerin, aus Agram; Marie Sečanský, Kaufmanns-Gattin, aus Wien; Gustav Schwarz, Kaufmann, aus Groß-Kanizja; Baron S. Branczyany, Vice-Präsident der Handelskammer, mit Gemalin, a. Fiume; Vasa Maučević, m. Gemalin, a. Essek; Marko Stojanovic, Advocat Gemalin, und Tochter, aus Belgrad; Alexander Strakosch, Professor, aus Wien; Carl Bazanvi, königl. ungar. Post- und Telegraphen-Oberbeamte, aus Budapest; Gjorgje S. Gjorgjevic, Professor, mit Mutter, aus Belgrad; Jakob Randic, Domherr und Pfarrer, aus Porto-Né; Nicolaus M. Batalis, aus Macedonien.

[Cur- und Fremdenliste des Kaiser Franz Joseph-Bad Tüffer.] Vincenz Gtinger, f. l. Tabakfabriks-Beamter, aus Klagenfurt; Johann Altmann, Privatier, aus Wien; R. Flamm, Agent, a. Wersches; Fritz Hanisch, Priv., mit Gemalin, aus Graz; Stefan Mandic, f. u. l. Hauptmann d. R., mit Gemalin, aus Triest; L. Hartmann, Privatier, mit Familie, aus Triest; Dr. Julius Hartmann, Advocat, a. Graz; Josefina Battistoni, Private, aus Triest; Baronin Mina Starnfeld-Welch, mit Mutter von Wehrhan-Heule, aus Wien; Baronin Baselli, Gutsbesitzerin, mit Tochter, aus Görz; Stefan Goebel, mit Gemalin, aus Arab; A. Kaiser, Privatier, aus Krakau; Henriette v. Bischof Sanders, Private, m. Stuben-mädchen, aus Güns; Fanni Plachola, Private, aus Laibach; Henriette Ripa von Mühlaus, Advocatens-Witwe, mit Tochter Valerie, aus Wien; Giacomo

Ruffasia, Kaufmann, mit Gemalin, aus Triest; Lina Krafft, Privatier, mit Töchtern, aus Frankfurt a. M.; Wilhelm Neubauer, Kaufmann, mit Diener, aus Frankfurt a. M.; Rudolf Scharfetter, Procureur von Johann Liebig & Comp., mit Gemalin, aus Wien; Moriz Winkler, Kaufmann, mit Gemalin, aus Görz; Valentin Reichmann, Privat., aus Eperies; Clemens Birt, Privat., aus Wien; Marie Schaffer, Med.-Dr.-Gattin, a. Agram; Dr. Jul. Grisar, Privatier, mit Schwester, aus Wien; Josefina Kres, Weingroßhändlers-Gattin, a. Agram (2/7); Max Tauber, Privatier, mit Sohn, aus Gmunden; Richard Rannegger, mit Gemalin, aus Prag; Theresie Schnabegger, Private, mit Nichte aus Klagenfurt; Franz Seidenmüller, Kaufm., Laibach; Valentin Schulz, m. Gemalin, Sohn und Diener, a. Magdeburg; Adolf Schmitz, mit Gemalin, a. Magdeburg; August Kolbe, m. Familie, a. Bielefeld; Josef Bruffsch, Pfarrer i. P., mit Nichte Maria Tomicch, a. Triest; Cyrillus Gustav v. Maromast, fgl. Landesgerichtsrath, aus Berlin; (24/7); Otto Koffka, Geheimen Justizrath, m. Tochter verwitwete Regierungs-Baumeister Anna Krišnek, aus Berlin; Franz Danila, Dr. d. Medizin, aus Zara; Albert Schubert, Fabrikant, mit Gemalin, aus Prag; Alois Trobisch, Gärtner-Gehilfe, a. Storé; Helene von Olegow Oniewski, Stiftdame, mit Stuben-mädchen, aus Krakau; Thomas Zupan, Professor, aus Laibach; Amalie Kreipner, f. u. l. Oberstens-Witwe, mit Victoria Melzer und Miji Reiner, aus Laibach; Alois Sareč, stud. theol., aus Laibach; W. Scheyer, Forstmeisters-Gattin, aus Ratschach; Jacob Grundmann, aus Linz; Gustav Scharfetter, Ingenieur für die staatliche Ueberwachung der Lager-hausbauten in Triest; Jul. Hofmann, Kaufmann, mit Gemalin, aus Graz; Jacob Göbich, Vortier, aus Storé; August Zimmermann, mit Familie, aus Dresden; Wilhelm Janouschek, mit Sohn, aus Teplitz; Constantin Ritter v. Pawlikowski, f. u. l. Major d. R., mit Diener, aus Tzuber; Rudolf Baron v. Eliatschek, v. Siebenburg, Oberleutnant der schweren Batterie-Division Nr. 25, aus Görz; Roman Grampofschich, Oberst, Landesgendarmen-Commando, mit Gemalin und Stubenmädchen, aus Graz; Josef von Leard, f. u. l. Oberstleutnant, mit Gemalin und Familie, aus Fiume (22. Juli); August Schönau, mit Gemalin, sammt Familie, Erzieher und Stubenmädchen, aus Wien; Max Globi, f. u. l. Hauptmann des Armeestandes, aus Wien; Apollonia Neudeck, m. Stubenmädchen, aus Reusstadt; Gustav Freiherr von Krieg von Hoch-felden, mit Cäcilia Bäringer, aus Graz.

Dr. POPP'S
Anatherin-
Mundwasser,

das beste

27-1

Mundwasser der Welt.

Neuerdings wurde von der Société de médecine de France in Paris das vom f. u. l. und fgl. gr. Hofzahnarzt

Dr. Popp'sche Anatherin-Mundwasser

geprüft und als vorzüglich gegen alle vorkommenden Mund- und Zahnkrankheiten anerkannt, so auch sein **Zahnpasta** und **Zahnpulver** als die besten Zahreinigungsmittel geprüft und empfehlenswert befunden. Zu haben in Wien, L. Voanergasse 2., in **ALL** bei **Baumbach's Erben** (A. Mared), Apoth., J. Kupferschmid Apotheker, Ferd. Fellö, Kaufmann, Fried. Wapfel, Kaufmann und J. Zwenz, Parfumeur, sowie in allen Apotheken, Droguerien und Parfumerien Steiermarks.

In der heißen Jahreszeit

kann als das beste und zuträglichste

Erfrischungs- und Tischgetränk,

welches auch zur Mischung mit Wein, Cognac oder Fruchtsäften besonders geeignet, empfohlen werden

MATTONI'S
GISSHÜBLER
Feinstes
alkalischer
SAUERBRUNN

Derselbe wirkt kühlend und belebend, regt den Appetit an und befördert die Verdauung. Im Sommer ein wahrer Labetrunk.

Untersteirischer Geschäfts-Anzeiger.

Die Einschaltung in diesen Anzeiger kostet bis Ende December d. Js. per Raum fl. 3.50.

Fritz Rasch

Buchhandlung
Rathausgasse 1.
Reise-Lectüre, Fremden-
Führer, Karten, Pläne.
Auskunftsstelle
des
D.-österr.-Aipen-Verein S. Cilli.

Hôtel „Elefant“

(I. Rang)
Cilli, Ringstrasse,
in nächster Nähe des Bahnhofes; bequeme,
schöne Zimmer, billige Preise, gute Be-
dienung. Anerkannt vorzügliche Küche.

Drogen- und Chemikalien-Handlung
„zum goldenen Kreuz“
L. Leo Hannaf,
Magister der Pharmacie
Cilli, Bahnhofgasse Nr. 7.
Special-Etablissement für Krankenpflege, Gummil-
u. Gattapapierwaren, Desinfections-Mittel, Begeta-
bilen, med. Specialitäten, Eise, Rum, Cognac,
Mineralwässer. — Niederlage von
Parfümerien und Toilettartikeln.

Buchdruckerei, Buch- und Papier-
handlung
J. Rakusch, Cilli,

empfehlen sich bestens zur Anfertigung
aller Gattungen von Drucksorten, Bro-
chüren, Statuten, Preiscurante in jedem
Umfange, Facturen, Briefköpfe, Memo-
randen, Couverts, Visitenkarten etc.
Lieferung prompt — Preise
billigst.
Preisfragen werden sofort beantwortet.
Best-assortiertes Lager
in Drucksorten für Gemeinden, Schulen,
Verzehrungssteuerverpackungen etc.
Sämtliche Artikel für Bureau, Schulen,
Aemter, zu billigen Preisen.

C. WOLF, Bahnhofgasse, CILLI.
„Zum Kaiserhut“
empfehlen einem hohen Adel und P. T. Publi-
kum das Neueste in Filz- und Strohhüten
der renommierten Fabriken, sowie billigste
Concurrenz-Hüte zu Fabrikspreisen. — Auf-
träge von Auswärts werden prompt ausge-
führt. — Zur Saison: Winterkappen, Filz-
schuhe sowie Einkauf von Schafwolle und
Bauswolle. Reparaturen werden sorgfältigst
ausgeführt. Verkauf nur gegen sofortige Be-
zahlung, resp. vorherige Einzahlung des Be-
trages oder Nachnahme.

„Café Mercur“
Glühlicht-Beleuchtung.
Außen der beliebtesten Tages- & Illu-
striert. Journale, der vollständige Meier's
Conversations-Lexicon u. Militär-Schema-
tismus. Exquisite Original-Liqueure, echt
franz. Cognac, ausgezeichneten Café und
sonstige Erfrischungen.

Fritz Rasch

Musikalien-Handlung
Rathausgasse 1.
Größtes Lager
von Musikalien für alle In-
strumente, Gesang etc.
Nichtvorräthiges wird umgehend
ohne Preisaufschlag besorgt.

Badeanstalt in Cilli
des **M. Traut**
mit bestens eingerichteten Dampf-, Douch-,
Bannen-, Schwefel- u. elektrischen Bädern.
Vom 15. April bis Ende August auch
Zichtennadelbäder aus frischen Zichten-
nadeln.

Zugang: Laibacherstrasse
Nr. 16 und Giselstrasse Nr. 5.

A. Hausmann,
Rathausgasse Nro. 4.
empfiehlt sein gut assortiertes Lager von
Taschen-, Pendel-, Schwarzwälder- und
Weckeruhren.
Reparaturen gut und billig.

Joh. Koroschetz,
Herren- und Damen-Schuhmacher
Rathausgasse Nro. 5,
empfiehlt sein Schuhwarenlager eigener
Erzeugung. Bestellungen jeder Art werden
entgegen genommen und aus besten Ma-
terial auf das solideste ausgeführt.

Franz Pacchiaffo,
Juwelen-, Gold- u. Silberarbeiter.
Prämiirt mit der silbernen Staatsmedaille,
der silbernen Medaille für Kunst-Industrie und der Ausstellungsmedaille Graz 1890.
Detail-Geschäft: **CILLI** Werkstätten:
Hauptplatz 4. Gegründet 1840. Theatorgasse 4.
Niederlage der **Christofle China-Silberwaren.**

G. Schmidl & Comp., Cilli,
empfehlen zu jeder Saison ihr gut assortiertes Lager von
Tuch-, Current-, Manufactur-, Leinen-, Wirk-, Kurz- u. Modewaren,
sowie
Nähmaschinen & Bicycle
in grösster Auswahl, bestes Fabrikat, zu sehr billigen Preisen.
Auswärtige Commissionen werden prompt effectuirt und auf Wunsch Muster
von sämtlichen Artikeln verabfolgt oder eingesandt.
Nähmaschinen und Bicycle gegen monatliche Ratenzahlung.
Nähmaschinen- und Bicycle-Reparaturen
werden von uns übernommen und durch unseren eigenen Mechaniker schnell,
billig und bestens besorgt.

EN GROS. Alois Walland, EN DETAIL.
Spezerei- und Delicatessen-Geschäft.
Mehlniederlage der Marburger Dampfmühle. — Alleinige Niederlage u. Versandt
des allgemein beliebten **Saunthaler Käse**. — Kaffee feinste Sorten in grösster
Auswahl. Versandt in 5 Ko.-Säcken nach allen Poststationen franco, billiger als
aus Hamburg und Triest.
EN GROS. Niederlage der Mahrhofer Presshefe f. Cilli u. Umgebung. EN DETAIL.

Erste Untersteirische Uniformierungs-Anstalt und Civil-Herrenkleider-Geschäft.
M. WEISS,
Besitzer k. k. öst.-ung. und ausländ. Privilegien Cilli, Herrngasse 8, vis-à-vis Hotel „Erzherzog Johann“
empfiehlt
alle vorschriftsmässigen Uniformen eigener Erzeugung u. sämtliche Uniformsorten
als Säbel, Kuppeln, Kappen, Uniform-Hüte u. alle bezüglichen Gold- u. Silber-Sorten
für die k. k. österr. Staatsbeamten aller Kategorien u. Bessorts, für k. u. k. Offiziere,
Montan- u. Privatbeamte, Vereine etc., sowie auch alle Civil-Herrenkleider nach
neuester Façon und zu den billigsten Preisen.

Heinrich Reppitsch,
Zeugschmied für Brückenwagenbau
und Kunstschlösserei
Cilli (Steiermark)
erzeugt Decimal- auch Centimal- Brücken-
Wagen, Gitterthüren und Geländer, Ornamente
und Wappen aus Schmiedeeisen,
Garten- und Grabgitter, Heu- und
Weinpressen, Tiefbrunnen-Pumpen auch
Einschlagbrunnen sowie Wagenwinden
solid und billigst.

ANTON PREK,
Riemer, Marburg a. D.,
Viktringhofgasse Nro. 5,
empfiehlt allen P. T. Pferdebesitzern sein
reich assortiertes Lager von allen Gattungen
Pferdegeschirren, sowie Civil- und Uniform-
Reitzzeuge. — Alte Pferdgeschirre etc. werden
umgetauscht. Ferner für Wiederverkäufer
alle Gattungen Peitschenriemen sehr billig.
Preis-Courante gratis und franko.

Friedr. Wazek,
Cilli, Rathausgasse 19.
Größtes Lager in Kurz-, Band- u. Wirt-
waren, Stidereien und Zugehör.
Niederlage der echten Normal-Leinen-Wäsche
nach System Piarer Kneipp.

Eduard Skolant, Cilli,
Glas-, Porzellan- u. Steingut-
waren-Handlung.
Lacke und Oelfarben eigener Er-
zeugung. — Lager von Spiegel,
Rahmen und Bilder.

Joh. Warmuth,
Herren- und Damenfriseur
Cilli, Grazergerasse.
Reinste Wäsche — beste Bedienung.
Lager von Toilettartikeln.

Fritz Rasch

Kunsthandlung
Rathausgasse 1.
Photographische Ansichten
von Cilli und Umgebung
in allen Formaten.
Eigener Verlag: Knittl, Cilli.
Mit 12 Ansichten Preis fl. 1.—

Gasthof Stern
Cilli, Rathausgasse 15.
Bekannt vorzügliche Weine, gute
Küche.
Billige Passagier-Zimmer.

Victor Hasko
Bau- und Möbeltischler
Cilli, Herrngasse 24,
empfiehlt sein großes Lager aller Gattungen
von weichen und polirten Möbeln zu
den billigsten Preisen.
Holz- u. Metallfärbung stets am Lager.

FERD. PELLÉ,
Grazergerasse 13,
empfiehlt sein gut assortiertes

**Spezerei-, Material- und
Farbwaren-Lager.**
Thee, Rum, Cognac, 1868er symm.
Sliwowitz, Mineralwässer, Tisch- und
Bouteillen-Weine
mit Zusicherung prompter und aufmerk-
samer Bedienung.
Niederlage von
Austria-Carbolineum.

**Joh. Grenka's
Fleischhalle,**
Rathausgasse 12 Cilli, Rathausgasse 12,
empfiehlt nur Prima Ochsenfleisch, schönes
Kalbfleisch, permanentes Lager von frischen
und geräucherten Schweinefleisch, sehr feine
Schinken, reines Schweinefleisch.
Preise möglichst billig.

Josef Hočevár,
Cilli, Grazergerasse 14,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager
in Herren- und Knabenanzügen
neuester Façon.
Stets das Neueste in Hosen-
und Rockstoffen am Lager.

Fritz Rasch

Papierhandlung
Rathausgasse 1.
Schreib-, Zeichen- und Malrequi-
siten, Drucksorten, Papier en
gros & en detail.
Auskunftsstelle des Fremdenver-
kehrs-Comités Cilli.

MODE-SALON
„zur Schwalbe“
Cilli, Rathausgasse 5.
Grosses Lager von Damen-
u. Kinderhüten neuester Façon
in allen Ausführungen und zu jedem Preise.
Damenputzartikel als Blumen, Bänder, Spitzen,
Agraffen, Federn etc. — Modernisie-
rungen prompt und billigst.
Annetta Michelitsch.

Anton Skoberne,
Laibacherstrasse (zum Mohren) Laibacherstrasse
empfiehlt vorzügliches Märzenbier, sowie
gute, echte steirische Weine, ausgezeichnete
Küche in reichlicher Auswahl. Prompte Be-
dienung, billige Preise, best eingerichtete
Fremdenzimmer, großen schattigen Sigaar-
ten mit gebödenen Kegelbahnen und sehr
geräumige Stallungen.



S. STRASCHEK,
Schuhwaren-Erzeugung & Niederlage **IN CILLI, Grazergasse.**
Lager von **Herren-, Damen-, Knaben- und Mädchen-Schuhen** in allen Formen von den besten Lederarten. Spezialist von allen Gattungen **Kinder-Schuhen**. — Bei Bestellungen von auswärts wird um das Mass in Ctm. gebeten, noch sicherer ist die Einsendung eines Musterschuhes. — Sämtliche Reparaturen werden angenommen und schnellstens gefertigt. — Um wohlwollenden Zuspruch bittet
Stefan Strasek.

Draht-Matratten,

die besten Betteinsätze, elastisch, rein, gesund, von grösster Dauer, solide, gute Waare, liefert die **Draht-Matratten-Fabrik R. Makotter in Marburg.** (Illustrierte Preisblätter gratis.)

Johanna Reppitsch

empfiehlt sich zur Anfertigung von
Damen-Toiletten

aller Art, nach neuester Façon, zu den billigsten Preisen und schnellster Bedienung.

Möbel-Niederlage

Herrengasse Nr. 25

Fanni Glasner

empfiehlt dem P. T. Publikum ihr reichhaltiges Lager aller Gattungen

Tischler- und Tapezier-Möbeln in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen.

Restauration „zur Südbahn“

Bahnhofgasse.

Zu jeder Zeit frisches Märzenbier sowie echte steirische Weine. — Ausgezeichnete Küche. Gabelfrühstück, Mittag- und Abendessen in reichlicher Auswahl. Schnelle aufmerksame Bedienung, billigste Preise.

Hochachtungsvoll
Wallentschagg, Restaurateur.

Zeug-, Bau- u. Maschinen-Schlosser

M. Unger, Cilli

empfiehlt sich zur Uebernahme von

Bau- und Maschinen-
schlosser-Arbeiten,

feiner zur Anfertigung von **Brunnen- u. Wasserleitungs-**
Anlagen jeder Art.

Die Preise der Pumpen und Wasserleitungsröhren, sowie aller Brunnen- Bestandtheile werden nach Original-Preiscurant der Firma W. Garvens in Hannover berechnet.

◆ **Kostenvoranschläge und**
Auskünfte über Brunnen- und
Wasserleitungs-Anlagen werden
gratis und franco besorgt.



GASTHOF

zum

„gold. Engel“

Cilli,

Rathausgasse

empfiehlt dem P. T. Publikum und Reisenden billige Fremdenzimmer und Fahrgelegenheiten, sowie Märzenbier und speziell echte steirische Naturweine nebst vorzüglichen Speisen.

Empfehle meine bestbewährten

Peronospora-Spritzen

ganz aus Kupfer, innen verzinkt, 13 fl. pr. Stück. Bei Abnahme von 6 Stück 7% Rabatt. — Aufträge nach Auswärts pr. Nachnahme oder pr. Cassa. **Fleischer, Kupferschmied,** Marburg, Kärntnerstrasse 5. #Lager fertiger Brenn- u. Waschkessel. #

Gasthof grüne Wiese

**** **Milchmariandl** ****
Umgebung Cilli, 5 Min. von der Stadt, grosser Salon, 2 Winter- und Sommerkegelbahnen, schöner Sitzgarten, bekannt gute Weine und Küche. Zu jeder Zeit kuhwarme Milch und vorzüglicher Rahmkaffee. **Elegante Equipagen** sind jederzeit zu haben.

Meta Waupotitsch,

Grazergasse 12,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in **Hüten, Mäntel, Jacken, Matinés für Damen und Kinder.** Grosses Lager in **Band, Spitzen, Stickereien, Blumen, Federn und Wirkwaren.** Auch werden

Damen- und Kinder-Kleider

nach jeder beliebigen Façon elegant und solid gefertigt.

Stets das Neueste! Stets das Neueste!

Güter, Herrschaften, Villen,
sowie **Stadt- Land- Realitäten** sind stets im concess. Realitäten-Bureau

JUL. PLAUTZ, CILLI

zum Verkaufe in Vormerkung, und es werden alle in mein Fach einschlagenden Geschäfte, wie auch

Vermittlung von Stellen für Handelsbeflissene und Comissions-Geschäfte in Landesproducte jeder Art, reellst besorgt

Neues Gewerbe in Cilli

STEFAN BOUCON,

verfertigt alle Gattungen

Stroh-, Rohr-, Kinder- und Damen-Sessel, Fuss-Schemmel, Sophas etc.

Lager von nach amerikan. System zusammenlegbaren **Garten- und Zimmermöbeln.**

Grazerstrasse 23 CILLI Grazerstrasse 23.

Wilhelm Wittlaczil

Lugus- und Zwiebackbäckerei

„zum Grazer Bäcker“

Grazergasse 19,

empfiehlt täglich dreimal frisches, feines **Lugusgebäck**, echtes **Kornbrot**, vorzüglichen gebackenen **Grazer Zwieback** jeder Sorte, zu billigen Preisen. **Graham** (Schrottbrot) für Magenleidende besonders zu empfehlen.

Maschinenstrickerei

MARIE WITTIG

CILLI, Spitalgasse 2,

übernimmt alle Arten Strickarbeit, sowie auch Strümpfe zum Anstricken. Ausführung solid prompt und billig.

Einzigste Niederlage

für **Steiermark, Kärnten und Krain**

in

Graz,

I. Sporgasse Nr. 16.



Monatsraten fl. 5.—

Illustrierte Preiscurante gratis u. franco.

THE SINGER MANUFACTURING
Company, New-York.

General-Agentur

G. NEIDLINGER,

Graz,

I. Sporgasse Nr. 16.

„The Mutual“

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von New-York.

— Gegründet 1842. —

Die älteste Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
in Amerika.

Die grösste Versicherungs-Gesellschaft der Welt.

Total-Garantiefonds am 1. Jänner 1890: **Mark 576.463 Millionen.**

Dieselben sind um mehr als 129 Millionen Mark grösser wie bei irgend einer anderen **Lebens-Versicherungs-Gesellschaft der Welt.**

Die grösste Gesamt-Einnahme im Jahre 1889 **M. 132.255.833**

Die grösste Dividenden-Auszahlung an die Versicherten im Jahre 1889 **9.727.727**

Der grösste Gesamt-Überschuss im Jahre 1889 **108.941.515**

Der grösste reine Geschäfts-Zuwachs im Jahre 1889 **356.102.434**

Die „Mutual“ ist eine wechselseitige Versicherungs-Gesellschaft, vertheilt demnach den gesamten Geschäftsgewinn unter die Versicherten.

Die Gewinnantheile, welche die „Mutual“ seit Bestehen an ihre Versicherten auszahlt, sind weit mehr als doppelt so gross und im Verhältnis zur Prämien-Einnahme um mehr als 32% höher wie die irgend einer anderen **Lebens-Versicherungs-Gesellschaft der Welt.**

Als besondere Garantien für die **österreichischen Versicherten** ist der ganze Reservefond in pupillarsicheren Papieren in der k. k. Staats-Central-Casse in Wien deponiert.

General-Direction für Österreich:

WIEN, I., Lobkowitzplatz 1.

Gesucht tüchtige Agenten
für den Verkauf von Kaffee in 5-Kilo-Paketen gegen hohe Provision. Ant. äge zu richten an **R. Saßer, Fiume.** 621-2
Damen-Offerten werden auch angenommen.

Magen-Tinctur

kunstgerecht aus chinesischer Rhabarber, Frangula-Rinde und frischen Pomeranzenschalen vom **Apotheker PICCOLI in Laibach** hergestellt, ist ein mildes und zugleich wirksames **die Functionen d. Verdauungsorgane regelndes Mittel, welches den Magen stärkt und zugleich die Leibesöffnung fördert.** — Dieselbe wird von ihrem Erzeuger in Kistchen zu 12 und mehr Fläschchen verschickt. Ein Kistchen zu 12 Fläschchen kostet fl. 1.36, zu 55 bildet ein 5 Kg. Postcolli und kostet fl. 5.26. Das Postporto trägt der Bestellende. Zu 15 kr. das Fläschchen wird wiederverkauft in den **Apotheken** Kupferschmied in Cilli, Bancalari und König in Marburg, Behrbalk in Pettau, Eichler, Trnkoczy, Nedwed und Franze in Graz. 260-25

Lang's Gasthof, Graz,

zur „ungarischen Krone“

vis-à-vis der Südbahn, Ecke der Lasten- und Schmolzergasse. 479-5

Billige Passagierzimmer von 50 kr. aufwärts. Vorzügliche Küche. Ausgezeichnete Getränke.

Zu 10 Meter
1 Kilogr.
SW. fl. 1.50.
Vollkommen
streichfertig.



Geruchlos

somit trocknend
und dauerhaft.
Klebt nicht!

Franz Christoph's FUSSBODEN-GLANZLACK

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben ausser Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame, klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, dass jeder das Streichen selbst vornemen kann. Die Dielen können mit aufgewischt werden, ohne an Glanz zu verlieren. — Man unterscheidet:

gefärbten Fussboden-Glanzlack,
gelbbraun und mahagonibraun, der wie Oelfarbe deckt und gleichzeitig Glanz gibt; daher anwendbar auf alten oder neuen Fussböden. Alle Flecken, früheren Anstrich etc. deckt derselbe vollkommen; und

reinen Glanzlack (ungefärbt)
für neue Dielen und Parketten, der nur Glanz gibt. Namentlich für Parquetten und schon mit Oelfarbe gestrichene ganz neue Dielen. Gibt nur Glanz, verdeckt aber nicht das Holzmuster.

Postcolli ca. 35 Quadratmeter (2 mittl. Zimmer)
W. fl. 5.90 oder Rm. 9.50 franco.

In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden, werden directe Aufträge diesen übermittelt; Musteranstriche und Prospekte gratis und franco. Beim Kaufe ist genau auf Firma und Fabrikmarke zu achten, da dieses seit mehr als 35 Jahren bestehende Fabrikat vielfach nachgeahmt und verfälscht, entsprechend schlechter und häufig gar nicht dem Zwecke entsprechend, in den Handel gebracht wird. 222-20

Franz Christoph,

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzlack.

Prag, Berlin,
Karolinenthal. NW., Mittelstrasse.

Niederlage in Cilli: **Josef Matič.**

PENSIONAT für Studierende des k. k. Gymnasiums in Cilli.

Beste Pflege, Aufsicht und Studienerfolge.

Nähere Auskünfte ertheilt bereitwilligst:

563-1

Der Inhaber und Director
Hans Windbichler.

Fahnen-Decorations-Stoffe

in allen Farben und Qualitäten zu den billigsten Preisen bei

G. SCHMIDL & C^o. CILLI.

Auch werden daselbst Bestellungen auf Fahnen angenommen. 609-5

Emilie Haussenbüchl's concess. höhere Töcherschule sowie Privat-Volksschule in Cilli, Sparcassegebäude. 602-2

Die Zöglinge der Anstalt sind in jeder Beziehung bestens gehalten, die Lehrkräfte derselben vorzüglich.
— Prospekte versendet gratis und franco —
die Vorsteherin der Anstalt.

Wichtig und unentbehrlich für Landwirtschaft und Industrie ist das

Carbolineum

als approbates Anstrich- und Schutzmittel gegen Fäulnis für Holzwerk aller Art, wie Bauhölzer, Schindeldächer, Veranden, Zäune, Schuppen, Brückengeländer, Ackergeräthe, Wagen, Stalleinrichtungen etc. Das Carbolineum schützt vermöge seiner antiseptischen Eigenschaften die Hölzer dauernd und dient ebenso als sicherstes Präservativmittel gegen Hausschwamm, Ungeziefer, Verwitterung etc.

Nur echt und unverfälscht zu haben zu haben durch die

chemischen Producten-Fabriken in Türmitz etc.

WIEN, II., Scherzergasse 14-II.

Postcolli à 5 Kilo fl. 1.60 franco jeder Poststation. Preislisten und Prospekte gratis u. franco.

Ferner empfehle als Specialität: Arolin, Rohcarbonsäure, Carbolack, Carboidesinfections-Pulver, Eisenvitriol in beliebigen Quantitäten als beste und bewährte Schutzmittel gegen Infektionskrankheiten. 264-10-II



MARIAZELLER ABFÜHRPILLEN

(pillulae laxantes mariaze).

Frei von schädlichen Stoffen, ein angenehmes unterstützendes Mittel bei tragem Stuhlgang, Verstopfung und den hieraus entstehenden Beschwerden, wofür die grosse Beliebtheit, der zahlreiche Gebrauch, sowie die vielseitige ärztliche Ordination Gewähr leistet. — Prompte und milde Wirkung ohne Grimmen und Schmerz.

Nebige Schutzmarke beweist die Echtheit. Preis 4 Schachtel 20 Kr., Rollen à 6 Schachteln fl. 1.-. Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung 1 Rolle fl. 1.20, 2 Rollen fl. 2.20, 3 Rollen fl. 3.20. Apotheker C. BRADY, Kremsier (Mähren). Bestandtheile sind angegeben. In Apotheken erhältlich.

Cigarrettenhülsen

beste Qualität

bei

JOHANN RAKUSCH

Cilli.

Wilhelm Anberg

Leder- und Schuhmacher-Artikel-Handlung

— GRAZ, Dietrichsplatz 35 —

empfiehlt sein Lager von in- und ausländischer Leder sowie auch von sämtlichen Schuhmacher-Zugehörartikeln in Werkzeug etc. Auch werden Schuhobertheile hergerichtet und Steppereien angenommen, sowie Knopflocher mittels der neuesten Singer-Knopfloch-Maschine ausgenäht. Preis pr. Knopfloch 1 1/2 kr. Einkauf von allen Gattungen Rohleder und Annahme von Lohnarbeit. 690—4

Baumaterial,

Traversen, alte Bahnschienen, Portland- und Roman-Cemente, Bau- und Bildhauer-Gyps, Steingut- und Chamottewaren, Kalzriegel, Carbolincum, Fußboden- u. Wandverkleidungsplatten aus Porzellan, Thon, Marmor-Mosaic und Cement, eichene Kriechbrettern und Parqueten, Cementgusswaren u. Cement-Röhren, patentierte Hartgyps-Dielen und Sprengtafeln zur Herstellung leichter Wände und Decken empfiehlt 488—12

F. F. Hanschmann,

Vertreter der Neuchatel Asphalte Compagni für Asphaltierungen.

Schöfegasse 6, Graz, Rosenklingasse 12a.

Apotheker - Schachteln

aller Gattungen,

sowie 697—1

Postversendungs-Cartons

in allen Grössen mit und ohne Blechkanten ferner auch alle Cartonagen für Kürschner- Seifen- und Surrogat-Fabriken solid, schnell und billigst

Cartonagen-Fabrik M. Hörmann,

GRAZ, Salzamtsgasse 6.

Zu verkaufen.

614—3

Mehrere Möbel, Clavier, Bilder, Lampen etc. bis 10. August 1891. Herrengasse Nr. 18.

Gleichenberger**Johannisbrunnen**

der beste, reinste u. billigste Sauerling

bietet, mit Wein oder Fruchtsaft vermischt, ein unübertreffliches Erfrischungsgetränk.

Zu beziehen in Depôt bei Josef Matič, Cilli, sowie bei allen Kaufleuten und zu haben in Hotels, Restaurationen und Gasthäusern. 504—20

Phönix-Pomade

auf der Ausstellung für Gefundb. u. Arantepfl. Stuttgart 1890, preisgekrönt, ist nach ärztl. Begutachtung u. durch tausende v. Danischreien anerkannt, das einzige existierende, wirklich reelle u. unschädliche Mittel, b. Damen u. Herren e. vollen u. üppigen Haarwuchs zu erzielen, b. Ausfällen d. Haare, wie Schuppenbildung sofort b. beseitigen; a. erzeugt tief, glänzend, jung-herren e. kräftigen Schnurrbart. Garantie f. Erfolg sowie Unschädlichkeit. Ziegel 80 kr., b. Postwert. ab Nachn. 90 kr. Gebr. Hoppe, Wien VII. Kaiserstr. 6 und Berlin SW. 12.

**Kirchen-Paramente**

von der einfachsten bis zur feinsten Art. Stillvollen Stickereien aus einer berühmten Schweizer Fabrik u. zw. Casula, Pluviale, Dalamatiken, Velum, Bahrtücher, Kirchenfahnen, Ministranten- und Messnerbüche. — Alle in's Fach einschlägigen Arbeiten werden billig und solid verfertigt, sowie Ausbesserungen angenommen von

Johann Witzmann, Graz,

Burggasse 3, Dompfarrhof Parterre rechts.

Auch befinden sich Ornate, sowie einzelne Messkleider in allen Farben am Lager und werden auf Wunsch zur Auswahl versendet. Auskünfte werden mündlich und brieflich erteilt. Auf Wunsch werden Muster gratis und franko eingesendet. 503—12

Local-Veränderung.

Erlaube mir hiermit ergebenst bekannt zu geben, dass ich mein im Hause Herrengasse 13, I. Stock, betriebenes Special-Geschäft für Bandagen, chirurgische Instrumente, chirurgische Gummiwaren, Artikel für Krankenpflege etc. vom 1. August an nach dem Hauptplatz Nr. 14, neben Luegg verlegt habe.

Hochachtungsvoll

Eduard Folkmann

Josef Heuberger's Nachfolger

in Graz.

Schöne Bauplätze im Stadtrahon Cilli

sind unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. — Auskunft und Verkaufsabschluss durch Herrn Baumeister Higersperger u. Comp, Grazer Gasse Nr. 10. 630—C

Freundliche Wohnung

bestehend aus 7 Zimmern sammt Zugehör und Gartenbenützung ist vom 1. September zu beziehen; selbe kann auch getheilt werden. — Auskunft in d. Expd.

WOHNUNG

in der II. Etage, besteh. aus 4 Zimmer, Vorsaal, Küche, Speis etc. etc. Rathausgasse 19. Anfrage daselbst ebenerdig. 631—1

EQUITABLE**Lebensversicherungs - Gesellschaft der Vereinigten Staaten in NEW-YORK.**

Errichtet 1859. Concessioniert in Oesterreich 11. October 1882.

Die „Equitable“ ist die erste und grösste Lebens-Versicherungs-Anstalt der Welt,

denn

sie besitzt den grössten Versicherungsstand, 1890. M. 3,062.815.510
sie macht das grösste neue Geschäft 1890 „ 866.260.955
sie hat die grössten Prämien-Einnahmen, 1890 „ 148.905.903
Vermögen im Jahre 1890 „ 506.785.912
Gewinn-Reserve im Jahre 1890 „ 100.471.899

Als Special-Garantie für die österreichischen Versicherten dient das Stock im Eisen-Palais in Wien, im Werte von zwei Millionen Gulden.

Ergebnisse der 20jährigen Tontinen der „Equitable“. Basis der Auszahlungen 1891.

A. Gewöhnliche Ablebens-Versicherung. Tabelle I.

Alter.	Gesamtprämie.	Baarwerth.	Prämienfreie Ablebens-Polize
30	fl. 454.—	fl. 573.—	fl. 1230.—
35	„ 527.60	„ 693.—	„ 1310.—
40	„ 626.—	„ 850.—	„ 1440.—
45	„ 759.40	„ 1065.—	„ 1620.—
50	„ 943.60	„ 1387.—	„ 1930.—

B. Ablebens-Versicherung mit zwanzig Jahresprämien. Tabelle II.

Alter.	Gesamtprämie.	Baarwerth.	Prämienfreie Ablebens-Polize
30	fl. 607.20	fl. 909.—	fl. 1940.—
35	„ 681.60	„ 1039.—	„ 1970.—
40	„ 776.60	„ 1204.—	„ 2030.—
45	„ 900.60	„ 1424.—	„ 2170.—
50	„ 1087.60	„ 1746.—	„ 2430.—

C. Gemischte zwanzigjährige Ab- und Erlebens-Versicherung. Tabelle X.

Alter.	Gesamtprämie.	Baarwerth.	Prämienfreie Ablebens-Polize
30	fl. 976.60	fl. 1706.—	fl. 3650.—
35	„ 995.80	„ 1746.—	„ 3310.—
40	„ 1035.60	„ 1813.—	„ 3070.—
45	„ 1100.80	„ 1932.—	„ 2950.—
50	„ 1209.—	„ 2156.—	„ 3000.—

Wie obige Ziffern zeigen, gewährt die Tontine nebst der unentgeltlichen Ablebens-Versicherung durch 20 Jahre bei der Tabelle I die Rückerstattung sämtlicher Prämien mit 2 1/4 bis 4 1/2 %; die Tabelle II mit 4 1/2 bis 5 1/2 %; die Tabelle X mit 6 1/4 bis 7 % an einfachen Zinsen. — Die prämienfreien Polizen gewähren das Doppelte bis zum Vierfachen der eingezahlten Prämien. — Die freie Tontine, ebenfalls eine Halbtontine mit etwas höheren Prämien, gestattet nach einem Jahre volle Freiheit mit Bezug auf Reisen, Wohnort und Beschäftigung mit Ausnahme des Kriegsdienstes, sie ist unanfechtbar nach zwei, unverfallbar nach drei Jahren und gewährt bei der Regulierung sechs verschiedene Optionen für den Bezug des Tontinenanteils.

Auskünfte erteilt die General-Agentur für Steiermark und Kärnten:

GRAZ, Klosterwiesgasse 30.**A. WALLOVICH.**

1046—25

Aufruf!

Laut des soeben dem gefertigten Vereine bekanntgegebenen Programmes steht dem Localmuseum der Allerhöchste Besuch Sr. I. und K. Majestät bevor und gewiß hat unser Streben, im engsten Rahmen unserem erhabenen Monarchen nicht allein Alles, was wir an Denkwürdigkeiten des Alterthums dem Boden der süblichstn Steiermark abgewonnen, sondern auch Alles, was ihm Einblick in das heutige Leben, das heutige wirtschaftliche wie industrielle Streben speciell der hiesigen Gegend schaffen kann, zu zeigen vollste Berücksichtigung.

Demzufolge ergeht nicht allein an jeden, der im Besitze irgend etwas für hier historisch Denkwürdigen sich befindet, sondern auch an die P. T. industriellen Etablissements, vor allem an die keramischen Fabriken, an die Stätten der Hausindustrie etc. der Aufruf, die angelegentliche Bitte, dem Localmuseum,

lediglich für die Dauer der Allerhöchsten Anwesenheit, gegen kostenfreie ungesäumte Rückstellung eine kleine, die hiesigen Verhältnisse der Jetztzeit kennzeichnende Collection ihrer Producte freundschaftlich anvertrauen zu wollen. Besonders Gewicht wird darauf gelegt, eine möglichst reiche Sammlung alterthümlicher Oblatten- (Holippen-) Eisen, von denen erst in letzter Zeit Prachteremplare sich hier vorfinden, zustande zu bringen.

Hochachtungsvoll

für den Musealverein.

Bergrath Riedl,

d. B. Obmann.

Kundmachung.

Mit Beginn des Schuljahres 1891/92. d. i. am 15. September 1891 gelangen an der „Landes-Obst- und Weinbauschule“ in Marburg

5 ganze und 2 halbe landschaftliche Freiplätze, ferner ein Stipendium des „deutschen Schulvereines“ und je ein Stipendium seitens der Bezirke Cilli, Marburg und Rann, zur Besetzung. Bewerber müssen Steiermärker, mindestens 16 Jahre alt, und im Besitze jener Kenntnisse sein, welche in der Volksschule gelehrt werden.

Die an den steiermärkischen Landesauschuss in Graz gerichteten Gesuche sind mit dem Tauf- und Heimatschein, dem Gesundheits-, „Sitten-“ und dem Armutszeugnisse, sowie dem Entlassungszeugnisse der Volksschule zu belegen und der Direction der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg bis 20. August persönlich zu überreichen.

Graz, im Juli 1891.

641—1

Vom steierm. Landes-Ausschusse.

Ein Diurnist

der deutschen und slovenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, im kleineren Concepte und Grundbuchrechnen versiert, wird gesucht. — Monatsbezug 85 fl. — Anträge unter Nachweis der bisherigen Verwendung an Notar Dr. Adolf Mravlag in Rohitsch. Eintrittstermin 1. September 1. J. 637—3.

Ein Commis

wird acceptirt in der Gemischthwarenhandlung des JOHANN OPALK St. Marein b. Erlachstein. 620—3

Cautionsfähige

Verschleißerin

der deutschen und slovenischen Sprache mächtig wird sogleich aufgenommen in der Flaschenbier-Handlung Cilli, Bahnhofgasse 11. 633—3

Lehrjunge

wird sofort aufgenommen in der Zuckerbäckerei MÖRTL, Cilli. 626—3

Studenten

aus besseren Familien werden in volle Verpflegung, streng elterliche Obforge, unentgeltlich französisch-italienischen Sprachunterricht und ein Clavier zur Verfügung, bei einer anständigen Familie aufgenommen. — Anfrage unter „Verlässlich“ postlagernd Cilli. 642—1

Neugasse Nr. 10 sind

2 Wohnungen

mit je einem Zimmer und Küche sammt Zugehör sogleich zu beziehen. 636—1

Eine

459—c

schöne Wohnung

Schulgasse Nr. 18, 1. Stock,

bestehend aus 3 Zimmer, Küche, Speisekammer, Dachboden und Keller ist pr. 1. September d. Js. zu vermieten. Näheres im Amtlocale der Sparcasse der Stadtgemd Cilli.

Herrengasse, Haus Nr. 30, ist eine schöne

freundliche gassenseitige Wohnung

bestehend aus 2 oder nach Wunsch auch 3 Zimmer, Küche sammt Zugehör zu vergeben. 627—4

In der Herrengasse in Cilli ist das HAUS Nr. 30 sammt grossen Garten, Feld und grossem Bauplatz, sehr geeignet zum Betrieb eines grossen Geschäftes, unter leichten Zahlungsbedingungen verkäuflich. 623—3

Nähere Auskünfte ertheilt die Eigenthümerin.

Haus-Verkauf.

Ein Haus, im Vorjahre ganz neu aufgebaut, einen Büchschenschuss vom Markte Sachsenfeld, Steiermark, entfernt, 18 Meter lang, 7 Meter breit, mit grossem eingezäunten Garten und Brunnen, das Haus mit Ziegeln gedeckt, ist um den Spottpreis von 1400 fl. zu verkaufen. Die Hälfte, das ist 700 fl. kann darauf liegen bleiben. Briefe sind zu richten an die Eigenthümerin Cäcilia Senitz, Sachsenfeld, Steiermark. 635—2.

Gründlichen Unterricht

im **Schnittzeichnen, Zuschneiden und Kleidermachen** nach bewährter leicht fasslicher Methode, zu coulantn Bedingungen ertheilt

Marie Bechtold

Damenkleidermacherin

CILLI, Seilergasse 2. (Ecke der Neugasse.)

Ein Kegelbillard

gut erhalten, 9 schöne Queus sammt Stelage und 5 grossen schönen Elfenbeinballen, sowie Kegeln, sind um den Spottpreis von 80 fl. sogleich zu verkaufen. Ferner 50 Stück neue, angestrichene Gartensessel aus gebogenem Holze à Stück 60 kr. Ein gut erhaltenes Bierwagerl, eine Scheibtruhe sammt Gartenwerkzeugen. Anfrage Hotel Flösser in Tüffer. 603—3

CILLI.

Von

Michael Knittl,

Illustriert von A. Kasimir.

Preis broch. fl. 1— ö. W.

Verlag von Fritz Rasch,

Buchhandlung in Cilli.

Damen, Mädchen,

die mit einem bemittelten und geprüften Hufschmied behufs Ehe in Correspondenz treten wollen, werden ersucht, Zuschriften mit Vermögensverhältnissen (die in Cilli oder Umgebung mit eigenen Realitäten bevorzugt) unter Steiermark, postlagernd Pöltschach zu richten. 610—3

Anlässlich des Feiertages Maria Himmelfahrt

verkehren

Vergnügungs-Züge

(mit besonders ermässigten Fahrpreisen)

von Cilli nach Wien, Budapest, Fiume, Triest und Venedig.

Abfahrt nach

WIEN.....am 18. August 5 Uhr 34 Min. nmittg.
BUDAPEST....." 18. " 5 " 34 " "
TRIEST, FIUME und VENEDIG
am 15. Aug. 10 " 18 " vormit.

Fahrpreise Tour & Retour nach

WIEN.....II. Classe fl. 18.—, III. Classe fl. 12.—
BUDAPEST....." 14.30, " 9.20
TRIEST od. FIUME....." 12.—, " 8.—
VENEDIG....." 15.—, " 10.—
a. Frcs. 18.25, u. Frcs. 11.20.

Billet-Giltigkeit 14 Tage.

Näheres die Placate und Programme, welche letztere in der Admin. d. Bl. erhältlich sind. 638—1

G. Schroeckl's Wwe.

conc. I. Wiener Reisebureau

I. Kolowratring 9.

Leihbibliothek

neu ergänzt

bei

J. Rakusch, Buch- u. Papierhandlung
Cilli, Hauptplatz Nr. 5.

Hôtel Koscher.

Sonntag, den 9. August

CONCERT

der

Cillier Musikvereins-Capelle.

Anfang 8 Uhr. Entree 25 kr.

640—1

Lohnender Nebenverdienst.

Tüchtige Agenten werden von einem streng soliden Bankhause für den Verkauf ausschliesslich gesetzlich erlaubter Lose unter **sehr günstigen Bedingungen** zu engagieren gesucht.

Bei entsprechender Leistungsfähigkeit wird ein Fixum bewilligt. Offerte unter „100 G.“ an d. Annoncen-Expedition J. DANNEBERG, Wien, I., Kumpfgasse 7. Telefon 4022 556—6

Nebenverdienst!

Personen, den gebildeten Ständen angehörend, mit ausbreiteter Bekanntschaft, welche sich durch Hebernahme einer Vertretung lohnen: den Nebenverdienst mit Anwartschaft auf fixen Gehalt sichern wollen, belieben Offerte unter N. A. 2721 an Haasenstein & Vogler (Otto Maass), Wien I. einzusenden.

Wir erlauben uns unseren geehrten Lesern und Kunden bekanntzumachen, dass sich unser Amtlocale vom 1. August 1. J. an im Hause

Rathausgasse 3

(Bureau des Dienstmann-Institutes) befindet, und ersuchen, alle Geldsendungen und Insertions-Aufträge dorthin zu richten.

DIE ADMINISTRATION

der

„Deutschen Wacht.“

An die geehrten Frauen und Fräulein der Stadt Cilli!

Sonntag den 30. d. M. morgens trifft Se. Majestät der Kaiser in unsere Stadt ein, um drei Tage hier zu verweilen.

Schon die erste Kunde davon hat in der Bewohnerschaft Cillis die freudigste Bewegung hervorgerufen, und es läßt sich vorhersehen, daß alle Stände wetteifern werden, dem geliebten Monarchen, in angestammter Treue für sein Haus und für das Vaterland ihre Huldigungen darzubringen.

An dem Empfange und an anderen Veranstaltungen sollen, wie es gelegentlich der letzten Anwesenheit des Kaisers in der Sannstadt geschah, auch Damen theilnehmen.

An die geehrten Frauen und Fräulein der Stadt Cilli, welche sich an der Durchführung des Empfanges und insbesondere auch des Parkfestes betheiligen können, ergeht hiemit die freundliche Einladung, sich recht zahlreich nächsten Montag d. i. 10. August nachmittags 5 Uhr, im Gemeinderathssaale zu einer Besprechung einfinden zu wollen.

Cilli, am 8. August 1891.

Dr. Josef Neckermann.

Anna Summer. Maria Neckermann. Leopoldine Ratusch. Marie Zangger.

Grazer Tagblatt.

— Filiale in Cilli: Frik Rasch, Buchhändler. —

Mit 1. September l. J. tritt unter dem Namen

„Grazer Tagblatt“

eine neue grosse politische Zeitung ins Leben, welche sich zur Aufgabe gestellt hat, durch einen umfassenden, raschen und zuverlässigen **Nachrichtendienst** allen jenen Anforderungen zu entsprechen, die der Leser mit Recht an ein gut geleitetes Tagblatt stellen darf.

Auf deutsch-nationaler Grundlage fassend, wird das

„Grazer Tagblatt“

insbesondere wirtschaftlichen Reformen das Wort reden und dabei in erster Linie die Interessen unserer schönen Heimat mit dem vollen Einsatz seines besten Wissens und Könnens fördern.

Das

„Grazer Tagblatt“

wird durch ein sorgfältig ausgewähltes **Fenilleton** für die manigfachsten Anregungen auf literarischem und wissenschaftlichem Gebiete

sorgen. Im Morgen- wie im Abendblatte werden formschöne spannende **Romane** unserer besten einheimischen sowie bedeutender auswärtiger Schriftsteller veröffentlicht werden. Daneben sollen **Skizzen, Humoresken, Plaudereien** und **belehrende Aufsätze** aller Art in regelmässiger Wiederkehr erscheinen. Ueber **Theater und Kunst** werden Fachschriftsteller in objectiver Weise referieren.

In dem allgemeinen Theile des

„Grazer Tagblatt“

werden sich in grösster und bester Uebersichtlichkeit die Tagesereignisse widerspiegeln. Der **provincielle Theil** aber, für den gleichfalls eine überaus namhafte Anzahl von Mitarbeitern in allen Theilen des Landes gewonnen wurde, wird den örtlichen Interessen Steiermarks gewidmet sein.

Ueberzeugt, dass von Seite der Verlags-Gesellschaft nichts verabsäumt wurde, den weitgehendsten Wünschen der Zeitungs-Abnehmer Rechnung zu tragen, erlauben wir uns höflichst zum Abonnement auf das

„Grazer Tagblatt“

einzuladen, das in nationaler, freiheitlicher und wirtschaftlicher Beziehung seine Versprechungen voll einlösen, Niemanden enttäuschen und jene Hoffnungen verwirklichen wird, welche tausende deutscher Männer und Frauen unseres Heimatlandes seit vielen Jahren bezüglich eines stramm deutschen unabhängigen Blattes hegen.

Die Buchdruckerei u. Verlags-Anstalt

Robert Withalm & Comp.

GRAZ, Herrngasse 3, gemaltes Haus.

Die Bezugspreise sind:

Für Graz:

Monatlich	fl. 1.10
Vierteljährig	3.30
Halbjährig	6.60
Ganzjährig	13.20

Für Zustellung monatlich 20 kr.

Mit der Post:

Monatlich	fl. 1.70
Vierteljährig	4.50
Halbjährig	9.—
Ganzjährig	18.—

— Inserate werden billigst berechnet. —